
BACHELORARBEIT

Frau
Alexandra Weiß

**Veranstaltungssicherheit bei
Musikgroßveranstaltungen**

2014

BACHELORARBEIT

Veranstaltungssicherheit bei Musikgroßveranstaltungen

Autorin:
Alexandra Weiß

Studiengang:
Business Management

Seminargruppe:
BM11wT1-B

Erstprüfer:
Prof. Dr. Volker J. Kreyher

Zweitprüfer:
**Dipl. Betriebswirtin,
Medien und Eventmanagerin Patrizia Nootny**

Einreichung:
Mannheim, 24.06.14

BACHELOR THESIS

Event safety at a mega event in the music business

author:

Alexandra Weiß

course of studies:

Business Management

seminar group:

BM11wT1-B

first examiner:

Prof. Dr. Volker J. Kreyher

second examiner:

**Dipl. Betriebswirtin,
Medien und Eventmanagerin Patrizia Nootny**

submission:

Mannheim, 24.06.14

Bibliografische Angaben

Weiß, Alexandra

Veranstaltungssicherheit bei Musikgroßveranstaltungen

Event safety at a mega event in the music business

46 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2014

Referat

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Veranstaltungssicherheit bei Musikgroßveranstaltungen. Es wird der Unterschied zwischen Betreiber und Veranstalter dargestellt, die Geschichte des Open-Air-Festivals, sowie der Musikfestivals. Durch besondere Vorkommnisse und Unfälle wird die Relevanz der Veranstaltungssicherheit dargestellt. Des Weiteren werden die Grundlagen des Eventmanagements durch begriffliche Definitionen näher erläutert. Danach wird näher auf die Veranstaltungssicherheit sowie das Sicherheitsmanagement eingegangen. Diese werden anhand von Grundlagen und Definitionen erläutert. Es wird dargestellt, was als Großveranstaltung bezeichnet wird und welche Gefahren und Risiken bei Großveranstaltungen beachtet werden müssen. Hierbei werden verschiedene Verfahren zur Risikobewertung, als auch die zu beachtenden rechtlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen näher betrachtet. Zum Schluss werden die Expertenbefragungen dargestellt.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abbildungsverzeichnis	VII
Abkürzungsverzeichnis	VII
1 Thema, Zielsetzung und Aufbau der Arbeit.....	1
2 Kurzdarstellung des deutschen Musikfestivalmarkts	2
2.1 Geschichte des Open-Air-Festivals	2
2.2 Bedeutende Veranstalter und Musikfestivalformate.....	5
2.3 Entwicklungen und Trends	7
2.3.1 Ziele der Festivalveranstalter	7
2.3.2 Besucherzahlen	8
2.3.3 Festivalformate	9
2.3.4 Erwartungen der Besucher	99
2.4 Besondere Vorkommnisse und Unfälle	10
2.5 Relevanz von Veranstaltungssicherheit.....	13
3 Ausgewählte Grundlagen des Eventmanagement.....	14
3.1 Event.....	14
3.1.1 Begriffliche Definitionen	14
3.1.2 Erfolg eines Events	15
3.1.3 Arten und Formen von Events.....	15
3.1.4 Veranstaltungstypen	17
3.1.5 Definition und Geschichte von Musikfestivals.....	19
3.1.6 Einordnung von Musikfestivals	20
3.2 Begriffsdefinition von Eventmanagement	20
3.3 Der Betreiber.....	21
3.3.1 Definition.....	21
3.3.2 Pflichten des Betreibers	21
3.3.3 Verkehrssicherungspflichten des Betreibers	22
3.4 Der Veranstalter	23
3.4.1 Definition.....	23
4 Veranstaltungssicherheit bei Großveranstaltungen.....	24
4.1 Grundlagen und Definition von Begrifflichkeiten	24
4.1.1 Veranstaltungssicherheit.....	24
4.1.2 Sicherheitsmanagement	24

4.1.3	Großveranstaltung	25
4.1.4	Besuchersteuerung	26
4.2	Gefahren und Risiken bei Großveranstaltungen	28
4.2.1	Gefährdungspotenziale	2828
4.2.2	Schutzziele	30
4.2.3	Risikomanagement	31
4.2.4	Verfahren zur Risikobewertung	32
4.3	Rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen	34
4.3.1	Muster Versammlungsstättenverordnung	34
4.3.2	Arbeitsschutzgesetz	35
4.3.3	Berufsgenossenschaft	37
4.3.4	Musterbauordnung	37
4.4	Sicherheitskonzepte	38
5	Expertenbefragungen	40
5.1	Ziele der Befragungen	40
5.2	Methodische Anlagen der Befragungen	40
5.3	Darstellung der Befragungsergebnisse	41
5.3.1	Christian Betz, Event Consult Europa	41
5.3.2	Thomas Waetke, Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht ...	41
5.3.3	Sebastian Helmecke, Technischer Leiter bei Mawi Concerts ...	43
6	Erfolgsfaktoren und Handlungsempfehlungen für die Optimierung des Sicherheitsmanagements bei Musikfestivals	44
7	Fazit	46
	Literaturverzeichnis	VIII
	Anlagen	XI
	Eigenständigkeitserklärung	XVI

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Grund- und Zusatznutzen	15
Abbildung 2: Risikomatrix	32

Abkürzungsverzeichnis

AGFB	Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in der Bundesrepublik Deutschland
------	--

1 Thema, Zielsetzung und Aufbau der Arbeit

Deutschland ist im Eventfieber, vor allem die veränderte Beziehung zwischen Arbeit und Freizeit sind Ursache für diese Entwicklung. Zu den am häufigsten benutzten Modewörtern unserer Zeit gehört sicherlich der Begriff Event. Das Event spielt in der heutigen Erlebnisgesellschaft eine immer größere Rolle.

Das Wort Event benutzen wir wie selbstverständlich egal ob im Fernsehen, der Wirtschaft, der Reisebranche oder im Musikbereich. Das Wort Event ist in aller Munde. Besonders im Kulturbereich nimmt die Zahl der Events immer mehr zu. Die vorliegende Arbeit befasst sich schwerpunktmäßig mit dem Musikfestival / Open Air als Event. Das Musikfestival ist vor allem ein Event, welches vorwiegend junge Leute anspricht. Es gibt ihnen Anlass, aus der „langweiligen“ Alltagswelt zu entfliehen. Viele sehen ein Musikfestival bereits als Urlaub, um zu entspannen.

In dieser Arbeit werden die Veranstaltungssicherheit und ihre Inhalte näher beleuchtet. Im ersten Teil der Arbeit wird der deutsche Musikfestivalmarkt anhand der Geschichte des Open-Air-Festivals sowie bedeutende Veranstalter dargestellt und somit die Entwicklung bis heute erläutert. Die Relevanz und Effektivität der Veranstaltungssicherheit wird durch besondere Vorkommnisse und Unfälle hinterfragt.

Im zweiten Teil werden an ausgewählten Grundlagen das Eventmanagement und deren begriffliche Definitionen erläutert. Hier wird auch zwischen Betreiber und Veranstalter unterschieden. Im Punkt vier wird die Veranstaltungssicherheit bei Großveranstaltungen dargestellt.

Ziel dieser Arbeit ist es, die verschiedenen Open-Air-Festivals und ihre Sicherheitsmaßnahmen darzustellen. So werden Handlungsempfehlungen für die Zukunft der Veranstaltungssicherheit und Großveranstaltungen abgeleitet.

2 Kurzdarstellung des deutschen Musikfestivalmarkts

2.1 Geschichte des Open-Air-Festivals

In Deutschland finden jeden Sommer zwischen 200 und 400 kleinere und größere Open-Air-Festivals statt. „Kein Land der Welt besitzt ein vergleichbares Pro-Kopf-Angebot an musikalischen Großveranstaltungen“¹

1951 wurde von Horst Lipmann das Frankfurter Jazz Festival organisiert. Im Sommer 1955 begann mit dem Rock Around the Clock der Siegeszug des Rock´n´Roll. James Dean und Elvis Presley wurden zu Superstars.² Das erste Waldeck-Festival Chanson Folklore International auf Burg Waldeck wurde 1964 zelebriert. Es folgten bis 1969 weitere Festivals. Knapp 400 Besucher nahmen beim ersten Waldeck-Festival teil. Es traten Künstler wie Franz Josef Degenhardt, Reinhard Mey, Walter Mossmann oder Hannes Wader auf. Während diesem Festival besann man sich auf die Wurzeln des deutschen Liedgutes.

Die Rolling Stones kamen 1965 durch Fritz Rau nach Berlin auf die Waldbühne.³

Am 10. Juni 1967 öffnete das erste Rock-Festival in Kalifornien seine Tore. Das Fantasy Faire and Magic Mountain Music Festival. Das Monterey International Pop Festival gab eine Woche später auch in Kalifornien den Anfang der Open-Air-Geschichte. Es kamen bis zu 40.000 Besucher. Es traten Folk- und Jazzmusiker wie Janis Joplin, The Who und Jimi Hendrix auf. Ein Festival wie dieses gab es vorher noch nicht und setzte somit Maßstäbe.⁴ Ende der 60er wurde jedes Festival vom Hippiegeist geprägt. Das friedliche Zusammensein war ausschlaggebend für die Besucher.

1968 wurde in Großbritannien das Isle of Wight Festival ins Leben gerufen, welches auch das Woodstock Europas genannt wurde und bis 1970 stattfand.⁵ Die Festivals waren damals schon drei-Tages-Festivals und zu dieser Zeit wurde noch ohne Nacht-

¹ Bünting 2004

² Vgl. Koopmans 2007, 21

³ Vgl. Koopmans 2007, 23

⁴ Vgl. Koopmans 2007, 12

⁵ Vgl. Koopmans 2007, 16

ruhe durchgespielt. Heute ist es gesetzlich vorgeschrieben, Ruhe- und Schlafzeiten einzuhalten.⁶

Der Höhepunkt des 1969 ausgebrochenen Festival-Fiebers in den USA wurde im August 1969 mit der Woodstock Music and Art Fair erreicht. Dieses Festival ist der Inbegriff friedlichen Zusammenlebens und zugleich auch das Symbol von Desorganisation.⁷ Die Besucherzahl wurde auf 400.000 geschätzt. Das Line-Up war bis zu der Zeit einmalig, denn man wollte viele verschiedene Zielgruppen ansprechen, um an dem Festival zu verdienen. Das Woodstock Festival wurde nie wiederholt. In den USA wurde das Open-Air-Fieber nie gemindert.

Die 70er Jahre waren wegweisend für die Zukunft der Open-Air-Festivals. Das Fehmarn Open Air 1970 wurde voller Motivation geplant und organisiert. Eröffnet wurde die Open-Air-Saison 1971 von Werner Liebig mit dem Freedom-Pop-Festival in Langelsheim, welches bis auf randalierende Rockergruppen ohne größere Zwischenfälle verlief.⁸ Im September fand das British Rock Meeting, organisiert von Marcel Avram und Marek Lieberberg, in Speyer statt. Die Besucherzahl lag bei 40.000 Personen. Das zweite British Rock Meeting fand in Germersheim in Rheinland-Pfalz statt. „Ich glaube, jedem, der es erlebt hat, wird es als das deutsche Woodstock in Erinnerung bleiben.“⁹ Es kamen mehr als 100.000 Besucher aus ganz Europa. Das war damals das größte Festival Europas.

1973 fand das erste Scheeßel Open-Air in Scheeßel mit 45.000 Besuchern statt. Der Veranstalter Werner Kuhls hatte mit einigen Problemen zu kämpfen, denn es gab zu wenig Toiletten, lange Umbauphasen und viele angekündigten Künstler traten nicht oder nur kurz auf.¹⁰ Ein weiteres Festival, das First Rider Open Air fand in Scheeßel 1977 unter einem anderen Veranstalter, Jürgen Wigglinghaus, statt.¹¹

In den Jahren 1977 und 1978 veranstalteten Horst Lippmann und Fritz Rau ihr erstes Open-Air-Festival auf dem Nürnberger Zeppelinfeld und im Karlsruher Wildparkstadion. Diese Festivals verliefen ohne größere Zwischenfälle, denn Fritz Rau war zuvor in

⁶ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 40

⁷ Vgl. Koopmans 2007, 13

⁸ Vgl. Koopmans 2007, 36

⁹ Lieberberg, Koopmans 2007, 38

¹⁰ Vgl. Koopmans 2007, 43

¹¹ Vgl. Koopmans 2007, 50

Amerika auf einer privaten Weiterbildung. Er sah sich sehr genau die Organisation von Bill Graham, einem der größten Veranstalter Amerikas, an.¹²

Das Loreley-Festival war das letzte unter den Katastrophenfestivals in den 70ern. Der Veranstalter war Werner Kuhls. Das Festival war verregnet, doch bis dahin lief zunächst alles glatt. Bis der Headliner, Jefferson Starship, wegen Krankheit der Sängerin kurzfristig nicht auftreten konnten.¹³

1978 fand ein weiteres Festival statt, das Umsonst und Draußen in Porta Westfalica. Es nahmen 65.000 zufriedene Besucher teil. Auch 1979 fand das Umsonst und Draußen in Porta Westfalica statt. In diesem Jahr kamen 100.000 Besucher.¹⁴ Das Umsonst und Draußen Prinzip ist relativ einfach. Es wird kein Eintrittsentgelt verlangt und es gibt keine Umzäunung des Geländes.¹⁵ „Das Ziel war zu zeigen, dass es eine Alternative zu den kommerziellen Veranstaltungen gibt, [...]“¹⁶

Ende der 70er, Anfang der 80er wurden viele politische Festivals und Demonstrationen organisiert. Der Kalte Krieg, die atomare Aufrüstung und die Umweltzerstörung bereiteten der Bevölkerung Kummer. Im Oktober 1981 marschierten 250.000 Menschen anlässlich des Besuchs von US-Präsident Ronald Reagan und den Protest gegen den NATO-Doppelbeschluss nach Bonn.¹⁷

Die 80er haben Maßstäbe in der Open-Air Geschichte gesetzt. Man konnte auf die Erfahrungen der 70er aufbauen, es etablierten sich einige Festivals und neue kamen hinzu. Werner Kuhls Golden Summernight Festivals fanden von 1980 bis 1984 erfolgreich statt.¹⁸

1981 fand das erste Halbmond Festival in Ostfriesland statt. 1984 organisierte Folkert Koopmans erstmals das Halbmond Festival, da einige der treibenden Kräfte die Lust am Organisieren verloren. Das Programm jedoch war veraltet und so kamen auch nur 3.000 bis 4.000 Besucher.¹⁹ 1990 gründete Folkert Koopmans die Konzertagentur FKP Scorpio, die ihren Sitz in Hamburg hat. Das Hurricane Festival fand das erste Mal 1997

¹² Vgl. Koopmans 2007, 57

¹³ Vgl. Koopmans 2007, 60

¹⁴ Vgl. Koopmans 2007, 68

¹⁵ Vgl. Koopmans 2007, 65

¹⁶ Wolfgang Kuhlmann, Koopmans 2007, 67

¹⁷ Vgl. Koopmans 2007, 75

¹⁸ Vgl. Koopmans 2007, 88

¹⁹ Vgl. Koopmans 2007, 107

auf dem Eichenring in Scheeßel statt. Das Festival besteht bis heute und hat derzeit 70.000 Besucher. Das Schwesterfestival zum Hurricane ist das Southside welches in Neuhausen ob Eck im Süden Deutschlands stattfindet. Bestandteil des Festival Portfolios der FKP Scorpio sind unter anderem das Deichbrand, das Highfield-Festival, das Chiemsee Reggae Summer und das M'era Luna. Diese Open-Airs verschiedener Musikrichtungen wurden alle Ende der 90er, Anfang 2000 ins Leben gerufen.

1985 entstand durch Marek Lieberberg das bis heute wohl bekannteste Festival in Deutschland. Das Festival Rock am Ring am Nürburgring. Zum ersten Rock am Ring kamen 85.000 Besucher. Seit 1993 gibt es das Zwillingfestival Rock im Park in Nürnberg.²⁰

Das größte Metal-Festival Deutschlands – das Wacken Open Air - fing 1990 mit 500 Metalbegeisterten an. 1996 waren es bereits 9.000 Besucher. Diese Zahl stieg kontinuierlich mit den Jahren. Der Vorverkauf des 25-jährigen Jubiläums des Wacken Open Air 2014 stellte einen neuen Rekord auf, da das Festival in weniger als 48 Stunden ausverkauft war.

Weitere bekannte Festivals in Deutschland sind das With Full Force bei Leipzig, das Bang Your Head in Balingen, das Wave Gotik Treffen in Leipzig sowie das Nature One im Hunsrück.

2.2 Bedeutende Veranstalter und Musikfestivalformate

Fritz Rau ist der bedeutendste Konzertveranstalter Deutschlands. Zusammen mit seinem verstorbenen Partner Horst Lippmann organisierte er über Jahrzehnte hinweg die Deutschlandkonzerte der nationalen und internationalen Größen aus Jazz, Blues, Entertainment, Rock und Pop - von Duke Ellington bis Jimi Hendrix, von Marlene Dietrich bis Madonna und von Muddy Waters bis Miles Davis, Udo Lindenberg und den Rolling Stones. 1963 gründete Fritz Rau mit Horst Lippmann die Konzertagentur Lippmann und Rau. Sie holten zunächst Jazz und später auch Blues- und Rockstars nach Deutschland. Zwischen 1962 und 1982 organisierte die Agentur die American Folk Blues Festivals. Sie veranstalteten auch große Open Airs auf dem Zeppelinfeld in Nürnberg. Die Agentur Lippmann und Rau schlossen sich 1989 mit der Agentur von

²⁰ Vgl. Koopmans 2007, 132

Marcel Avram zu Mama Concerts und Rau zusammen. Seit 2001 arbeitete Fritz Rau als unabhängiger Produzent und Tourneeorganisator. 2004 ging der Veranstalter in den Ruhestand.²¹

Marcel Avram gründete zusammen mit Marek Lieberberg 1970 die Konzertagentur Mama Concerts. Nach der Trennung von Marek Lieberberg 1986 führte Marcel Avram die Agentur alleine weiter, bis er 1989 mit der Agentur Lippmann und Rau zu Mama Concerts und Rau fusionierte. Mittlerweile führt er die Entertainment One mit Sitz in der Schweiz.²²

Marek Lieberberg gründete 1970 mit Marcel Avram die Konzertagentur Mama Concerts. Marek Lieberberg trennt sich von Marcel Avram und führt ab 1986 die Konzertagentur Marek Lieberberg. In Deutschland ist die Agentur heute der führende Tourneeveranstalter. Marek Lieberberg ist Veranstalter der größten Open Air Festivals in Deutschland, Rock am Ring und Rock im Park. Bis 2000 war Marek Lieberberg alleiniger Inhaber der Marek Lieberberg Konzertagentur und holte Stars wie The Who, Deep Purple, Pink Floyd, Madonna, Shakira oder Christina Aguilera nach Deutschland. 2000 übernahm die CTS Eventim aus München 51 Prozent der Anteile an der Konzertagentur von Marek Lieberberg.²³

Folkert Koopmans gründete 1990 die FKP Scorpio Konzertproduktionen. FKP Scorpio veranstaltet sechs Open-Air-Festivals in Deutschland unter anderem das Hurricane und das Southside. Beim Chiemsee Reggae Summer ist FKP Scorpio Partner der CRP Konzertagentur, die das Festival veranstalten.²⁴

Holger Hübner veranstaltet zusammen mit Sheree Hesse und Thomas Jensen seit Anfang der 90er Jahre das Wacken Open Air.²⁵

Werner Kuhls gehört zu den Pionieren der deutschen Open Air Festivals. In den 70ern veranstaltete Werner Kuhls Konzerte und Tourneen sowie eintägige Open Airs in unterschiedlichen Städten. 1973 organisierte er das erste Festival auf dem Eichenring in Scheeßel, auf dem heute jährlich das Hurricane stattfindet.²⁶

²¹ Vgl. Koopmans 2007, 7

²² Vgl. Koopmans 2007, 6

²³ Vgl. Koopmans 2007, 6

²⁴ Vgl. Koopmans 2007, 6

²⁵ Vgl. Koopmans 2007, 6

²⁶ Vgl. Koopmans 2007, 7

2.3 Entwicklungen und Trends

2.3.1 Ziele der Festivalveranstalter

„Ein Event wird gezielt geplant, um einem bestimmten Zweck zu dienen.“²⁷ Dieser Zweck kann unter anderem ein finanzieller sein. Aber auch Einfluss auf Personen durch Informationsvermittlung, Bildung oder Politik sowie Verkauf. Die Erhöhung des Bekanntheitsgrades, die Gewinnung, Motivation und Aktivierung von Teilnehmern, Sponsoren, Öffentlichkeit und Publizität für die Veranstaltung.²⁸

Beim Entstehen einer Veranstaltung werden zuerst die Ziele gesetzt und durch die Ziele nimmt die Veranstaltung nach und nach Gestalt an. Verändern sich im Laufe der Zeit die Ziele der Veranstalter, verändern sich auch die Veranstaltungen selbst. Ziele müssen festgelegt werden, um den Erfolg der Veranstaltung messbar zu machen. Wurden die Ziele nicht exakt definiert, kann die Veranstaltung daran scheitern. Im Vorfeld wird die Zielgruppe, die Interessen der Zielgruppe und welche Botschaft gesendet und vermittelt werden soll, festgelegt.²⁹

Der Betreiber und der Veranstalter müssen ihre wirtschaftlichen Interessen mit denen der Künstler und der Auftraggeber abstimmen. Der Technische Leiter möchte die termingerechte und sichere Umsetzung des Veranstaltungskonzeptes garantieren. Mit der Stakeholderanalyse können der Einfluss und die Interessen der Akteure veranschaulicht werden. Stakeholder sind Personen oder Gruppen, die ein Interesse an der Veranstaltung haben. Bei der Stakeholderanalyse werden im ersten Schritt alle Stakeholder identifiziert. Danach werden sie auf ihren Einfluss und ihre Einstellung zur Veranstaltung eingeschätzt und in ein Raster eingeordnet.³⁰

Da die Dichte der Veranstaltungen in Deutschland sehr hoch ist, ist es wichtig sich von den anderen Open-Air-Festivals oder Musikveranstaltungen zu unterscheiden. Deshalb können Ziele einer Veranstaltung ein einzigartiges Rahmenprogramm sein, in dem man den Besuchern etwas Besonderes und somit einen Mehrwert bietet. Ein Beispiel hierfür ist das Wacken Open Air. Die Musik ist längst zur Nebensache geworden. Es gibt auf dem Gelände Wacken-Kaffee mit passender Tasse, Wacken-Fähnchen fürs

²⁷ Holzbaur/Jettinger/Knauss 2005, 13

²⁸ Vgl. Holzbaur/Jettinger/Knauss 2005, 14

²⁹ Vgl. Holzbaur/Jettinger/Knauss 2005, 48

³⁰ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 226

Auto, Wacken-Sonnenbrillen, Wacken-Met und sogar Wacken-Grillschürzen zu erwerben. Auf dem Gelände gibt es eine Tim-Mälzer-Fressmeile und einen Captain-Morgan-Turm, ein Wrestling- und ein Pokertzelt. Zudem gibt es einen Jägermeister-Hochsitz und einen Wet-T-Shirt-Contest.³¹

Hierbei ist jedoch die Frage, ob das nicht schon zu viel des Guten ist und das Metal-Festival dadurch an Glaubwürdigkeit verliert. Nach der Meinung des Autors sind den Besuchern von Festivals die Bands und Künstler mittlerweile weniger wichtig, als das Camping und die Atmosphäre allgemein.

2.3.2 Besucherzahlen

Zur Ring-Premiere 1985 kamen 75.000 Besucher auf den Nürburgring, um mit U2, Chris de Burgh und Foreigner zu feiern und um zu tanzen.³² 1988 fiel die Besucherzahl auf 30.000, weshalb das Open-Air-Festival erst wieder 1991 mit 51.000 Besuchern stattfand.³³ In den darauffolgenden Jahren schwankten die Besucherzahlen zwischen mindestens 40.000 bis 70.000 Besuchern. Ab 2007 blieb die Besucherzahl im Bereich zwischen 80.000 und 90.000. 2012 waren 85.000 Besucher auf dem Nürburgring. Bei Rock im Park waren es 76.000 Besucher.³⁴ Seit 1997 findet Rock im Park in Nürnberg statt. Davor hatte es Plätze in Wien und München. 2005 nahmen 45.000 Besucher teil, 2007 waren es bereits 60.000 und das Festival war in diesem Jahr erstmals im Voraus ausverkauft.

Zum ersten Wacken Open Air, welches heute das wichtigste Metal-Festival in Deutschland und weltweit das größte seiner Art ist, kamen 500 Besucher. Das war 1990. 1993 kamen bereits 3.500 Besucher und 1996 waren es 9.000. Drei Jahre später nahmen 22.000 Besucher teil und bereits vier Jahre danach wurde die Grenze von 30.000 Besuchern geknackt.³⁵ Heute sind es circa 85.000 Besucher.

Das Hurricane Festival in Scheeßel findet seit 1997 statt. 1999 besuchten 40.000 Menschen das Hurricane Festival. 2002 kamen bereits 50.000 und feierten mit den Red Hot

³¹ Vgl. Fröhlich 2013

³² Vgl. RingRocker 2001-2014, 1

³³ Vgl. RingRocker 2001-2014, 2

Vgl. RingRocker 2001-2014, 3

³⁴ Vgl. DPA, DAPD 2012

³⁵ Vgl. Koopmans 2007, 137

Chili Peppers als Headliner.³⁶ In den darauffolgenden Jahren kamen jährlich zwischen 50.000 und 70.000 Besucher.

Das Chiemsee Reggae Summer fand das erste Mal 1996 statt. Seit 2003 ist das Festival mit 25.000 Besuchern ausverkauft. 2005 und 2006 ging die Besucherzahl auf 20.000 Besucher zurück. In dieser Hinsicht wurde spekuliert, dass die strengen und häufigen Polizeikontrollen Schuld am Rückgang waren.³⁷ Die Besucherzahl des Chiemsee Reggae Summer Festivals lag in den letzten Jahren relativ konstant bei circa 30.000 Teilnehmern.

1995 wurde die erste Nature One veranstaltet, ein auf elektronische Musik spezialisiertes Open-Air-Festival. Zur Eröffnung kamen 12.000 Besucher. Nach der Ausdehnung des Festivals auf zwei Tage 1998 kamen 18.000 und 1999 bereits über 30.000 Besucher. Zum zehnjährigen Jubiläum wird der vorläufige Höhepunkt mit 53.000 Besucher zelebriert.³⁸ 2013 waren es 64.000 Besucher.

2.3.3 Festivalformate

Zu den Veranstaltungsformaten zählen auch die unterschiedlichen Festivalformate. Die Festivalformate ändern sich im Laufe der Zeit. Ein Zirkus ist eine komplexe, weltweit erfolgreiche, hochtechnisierte Show, wie der Cirque de Soleil. Die Loveparade war zu Beginn eine Demonstration, die sich zu einem Instrument des Stadtmarketings entwickelt hat.³⁹

Durch die vorher festgelegten Ziele entsteht das jeweilige Festivalformat. Dadurch, dass den Besuchern das Rahmenprogramm immer wichtiger wird, setzen die Veranstalter neue Ziele, somit ändert sich auch das Festivalformat.

2.3.4 Erwartungen der Besucher

„Menschen streben permanent nach Sicherheit, Selbstwert und Bindung.“⁴⁰ Der Stellenwert der Freizeit ist durch den Wertewandel größer geworden. Somit möchte man in

³⁶ Vgl. FKP Scorpio History

³⁷ Vgl. Koopmans 2007, 122

³⁸ Vgl. Koopmans 2007, 157

³⁹ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 99

⁴⁰ Gálvez 2013, 18

seiner Freizeit auch etwas Tolles, Einzigartiges erleben, erst dann verspricht die Freizeit, erfüllend zu sein. Die Menschen sehnen sich nach dem guten Gefühl.⁴¹

„Die Spaßgesellschaft sucht den permanenten Kick.“⁴² In erster Linie erwarten die Besucher eine tolle Veranstaltung. Die Besucher möchten der Band, dem Showact, dem Interpreten oder Künstler möglichst nahe kommen. Oder einen rauschhaften Zustand ohne Drogen erleben.⁴³

Der Besucher vertraut beim Kauf einer Eintrittskarte auf eine für ihn sichere Veranstaltung.⁴⁴ Nach der Meinung des Autors hat sich die Festivalszene verändert. Mittlerweile ist es den Besuchern teilweise nicht mehr so wichtig, die Bands und Künstler live zu erleben, wie das Rahmenprogramm, die anderen Besucher oder die Atmosphäre.

2.4 Besondere Vorkommnisse und Unfälle

Die Woodstock Music and Art Fair ist das wohl bekannteste Open-Air-Festival aller Zeiten. Dieses Festival ist der Inbegriff friedlichen Zusammenlebens und zugleich auch das Symbol von Desorganisation.⁴⁵ Die Besucherzahl wurde auf 400.000 geschätzt. Der Verkehr brach komplett zusammen, so kamen keine Rettungswagen oder Versorgungstransporte mehr bis zum Veranstaltungsgelände. Doch das glichen die Besucher aus, indem sie zusammenrückten, Essen teilten und sich gegenseitig halfen. Die Ärzte mussten Schnittwunden und Sonnenbrände oder Drogentrips behandeln.⁴⁶ Das Line-Up war bis zu der Zeit einmalig, denn man wollte viele verschiedene Zielgruppen ansprechen, um an dem Festival zu verdienen. Die Veranstalter verdienen heute noch an den Rechten des gleichnamigen Kinofilms sowie des Soundtracks. Es traten unter anderem Joe Cocker, Janis Joplin, Jimi Hendrix, Joan Baez, Santana, Canned Heat und Jefferson Airplane auf. Das Gebiet wurde nach etlichen Regenstürmen, verbrauchten Lebensmitteln und überlaufenden Toiletten zum Katastrophengebiet erklärt. Katastrophen passierten jedoch keine, man half sich gegenseitig und machte das Beste aus

⁴¹ Vgl. Gálvez 2013, 12

⁴² Gálvez 2013, 13

⁴³ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 37

⁴⁴ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 85

⁴⁵ Vgl. Koopmans 2007, 13

⁴⁶ Vgl. Koopmans 2007, 14

der Situation. Während des Festivals wurden schätzungsweise drei Babys geboren und drei Menschen starben.⁴⁷ Das Woodstock Festival wurde nie wiederholt.

Ein kleineres Malheur war der Auftritt der Rolling Stones 1965. Durch Fritz Rau kamen sie nach Berlin auf die Waldbühne. Die Fans versuchten die Bühne zu stürmen und rissen Mick Jagger die Jacke herunter. Die Folge waren Sperrungen für ähnliche Events in vielen deutschen Städten.⁴⁸

Das Fehmarn Open Air 1970 wurde voller Motivation geplant und organisiert. Doch während des Festivals fehlten Lebensmittel, es war schlechtes Wetter und Bands sagten kurzfristig ab oder konnten nicht auftreten, weil sie im Stau standen oder eine Panne hatten. Es herrschten Chaos und Unsicherheit. Um die Künstlergagen entfachte sich ein Streit. Die selbsternannten Ordner waren Rocker aus Hamburg die ausrasteten, als diese erkannten, dass das Budget zu Ende ging und nicht bezahlt werden sollten. Diese Rocker zündeten auch Teile des Geländes an. Zum Schluss wurde die Bühne angezündet. Die Veranstalter blieben mit Schulden zurück.

1973 fand das erste Scheeßel Open-Air in Scheeßel mit 45.000 Besuchern statt. Der Veranstalter Werner Kuhls hatte mit einigen Problemen zu kämpfen, denn es gab zu wenig Toiletten, lange Umbauphasen und viele angekündigten Künstler traten nicht oder nur kurz auf.⁴⁹ Der Financier, der Werner Kuhls finanziell bei dem Festival half war im Gegenzug für die Abendkasse verantwortlich. Er brachte eigene Securities mit, die den Einlass regeln sollten. Diese verkauften jedoch Eintrittskarten mehr als einmal, da diese nicht abgerissen wurden. Deshalb kamen anstatt 42.000 Teilnehmern 55.000 auf das Festivalgelände. Werner Kuhls stellte danach eine Strafanzeige gegen den Financier. Er fragte ein Jahr später wieder bei der Gemeinde und den Eigentümern der Felder für ein weiteres Festival an, diese verlangten jedoch einen zu hohen Betrag.⁵⁰

Ein weiteres Festival, das First Rider Open Air fand in Scheeßel 1977 unter einem anderen Veranstalter, Jürgen Wigglinghaus, statt.⁵¹ Vereinbarte Gagen der Bands und die finanziellen Leistungen an den Ordnungsdienst konnten wegen des schleppenden Vorverkaufs nicht gezahlt werden. Da somit viele Bands abgesagt hatten, das Open Air aber dennoch stattfand, traute sich kein Verantwortlicher der Veranstaltung den Besuchern dies mitzuteilen. Als es den Besuchern klar wurde, waren diese wütend und

⁴⁷ Vgl. Koopmans 2007, 14

⁴⁸ Vgl. Koopmans 2007, 23

⁴⁹ Vgl. Koopmans 2007, 43

⁵⁰ Vgl. Koopmans 2007, 47

⁵¹ Vgl. Koopmans 2007, 50

zündeten die Bühne an. Die Ordner, damals meist Rocker wie die Hells Angels, hielten die Feuerwehr zurück, sodass diese nicht löschen konnten.⁵² Es entstand ein Schaden von 900.000 Mark allein durch den Verlust der Licht- und Tontechnik, die auf der Bühne stand.⁵³ Die Gemeinde entschied nach diesem Open Air, dass nie wieder ein Festival in Scheeßel stattfinden wird. Bis zum Hurricane Festival 1997.

Das Loreley-Festival war das letzte unter den Katastrophenfestivals in den 70ern. Der Veranstalter war Werner Kuhls. Das Festival war verregnet, doch bis auf dies lief zunächst alles glatt. Bis der Headliner Jefferson Starship wegen Krankheit der Sängerin kurzfristig nicht auftreten konnte. Als Werner Kuhls das den 16.000 Besuchern mitteilte, machten diese ihrem Ärger Luft, indem sie die Bühne zerstörten und diese anzündeten. Der Veranstalter bot danach an, die Hälfte des Ticketpreises zurückzugeben. 3.000 Teilnehmer nahmen dies in Anspruch.⁵⁴

Die Anfänge der Festivalgeschichte waren noch unvorhersehbar. Heute kann man auf die Erfahrungswerte von damals aufbauen. Und doch läuft nicht immer alles wie geplant. Heutzutage arten Open-Airs weniger in Katastrophen aus. Wenn, dann sind dies Einzelfälle, die meist mit dem Wetter, dem unvorhersehbaren Verhalten der Besucher oder unglücklichen Zufällen zusammenhängen. 2012 starb auf dem Wacken Open-Air ein junger Mann, nachdem er auf einem Autoanhänger einschlief, der von einer Plane überdeckt war. Neben dem Hänger war ein Notstromaggregat im Einsatz. Von diesem strömte Kohlenmonoxid unter die Plane.⁵⁵

Die wohl meist diskutierte, schief gelaufene Veranstaltung in den letzten Jahren ist die Loveparade in Duisburg 2010. Bei einer Panik auf verstopften Wegen zum Veranstaltungsgelände wurden die Besucher durch einen Tunnel geschleust. Dabei starben 21 Menschen und 511 wurden verletzt. Während eines Mittelaltermarktes in Lohrhaupten gab es 44 Verletzte. Durch ein Unwetter flogen Gegenstände umher.⁵⁶ Nach einer Messerstecherei kommt es in St. Pauli zu einer Panik in einem Club. Während der Aufnahme der Personalien versucht die Polizei, die Gäste durch zugehaltene Türen zurückzuhalten.

⁵² Vgl. Koopmans 2007, 52

⁵³ Vgl. Koopmans 2007, 55

⁵⁴ Vgl. Koopmans 2007, 60

⁵⁵ Vgl. Werner 2012

⁵⁶ Vgl. Waetke 1

2.5 Relevanz von Veranstaltungssicherheit

Die Relevanz der Veranstaltungssicherheit hat durch Erfahrungen und Unfälle der vergangenen Jahre zugenommen. Es werden derzeit Standards sowohl von behördlicher Stelle als auch von Gästen und den Veranstaltern selbst gefordert. Oft wollen die Veranstalter kein Geld für die Sicherheit ausgeben, da in der Veranstaltungsbranche eine geringe Gewinnspanne besteht. Die Sicherheit ist für den Besucher nicht sichtbar, im Gegensatz zu dem atemberaubenden Programm und der Dekoration.⁵⁷ Deshalb wird oft an der Sicherheit gespart.

Bei der Loveparade am 24. Juli 2010 kommen durch einen Rückstau 21 Menschen ums Leben, 511 werden verletzt. Dreieinhalb Jahre nach der Loveparade ist durch den im Februar 2014 erhobenen Anklagevorwurf der fahrlässigen Tötung das Thema Sicherheit auf Veranstaltungen erneut aktuell. Die Tragödie hat bei vielen Menschen die Einstellung zum Thema Sicherheit verändert. Bei Veranstaltern und Agenturen und auch die Behörden schauen genauer hin.

Doch gerade bei den Behörden herrscht Unsicherheit. Denn zum Beispiel die Bauaufsichtsbehörde kennt sich mit Gebäuden aus, nicht unbedingt mit Events. Doch viele haben nach der Loveparade festgestellt, dass sie sich weiterbilden müssen. Auch jeder zweite Verantwortliche überarbeitet die Richtlinien jährlich.⁵⁸ Jedes Bundesland hat seine eigenen Sicherheitsvorgaben für Veranstaltungen und die Großstädte haben noch mal eigene Vorstellungen.⁵⁹ Die Muster Versammlungsstättenverordnung bildet die Grundlage für Versammlungsstätten, diese ist jedoch rechtlich unverbindlich.⁶⁰

In den letzten Jahren treten immer mehr Betreiber ihre Verantwortung an den Mieter ab, ob eine Qualifikation vorliegt oder nicht. „Absolute Sicherheit wird es im Veranstaltungsgeschäft, wie auch im Leben, wohl nie geben.“⁶¹ Durch eine einheitliche, deutschlandweite Gesetzgebung wird die Arbeit in der Branche erleichtert. Das Eventgeschäft ändert sich so schnell, dass kaum Zeit bleibt, die Sicherheit umfassend abzudecken.

⁵⁷ Vgl. Waetke 2

⁵⁸ Vgl. Wunsch 2014, 29

⁵⁹ Vgl. Wunsch 2014, 14

⁶⁰ Vgl. Wunsch 2014, 16

⁶¹ Robert Hansmann, Wunsch 2014, 20

3 Ausgewählte Grundlagen des Eventmanagement

3.1 Event

3.1.1 Begriffliche Definitionen

Das Wort Event kommt aus dem Englischen und hat mehrere Bedeutungen. Unter anderem Ereignis, Veranstaltung, Vorgang, Vorfall, Zwischenfall, Disziplin, Termin, Begebenheit, Geschehen, Vorkommnis oder Geschehnis.⁶² Oft wird als Übersetzung Ereignis oder Veranstaltung genutzt. Jedoch gibt es einen Unterschied zwischen einem Event und einer Veranstaltung. „Jedes Event ist eine Veranstaltung, aber nicht jede Veranstaltung ist ein Event.“⁶³

Die Veranstaltung ist der Grundnutzen und kann durch einen Zusatznutzen zum Event werden.⁶⁴ Der Zusatznutzen einer Veranstaltung kann unter anderem die Befriedigung des Bedürfnisses nach sozialer Anerkennung sein. Dies verdeutlicht Abbildung 1. Ein Event ist vor allem durch einen bestimmten Zeitpunkt gekennzeichnet. Dem Besucher ist also vor allem der Termin wichtig. „Jedes Event und jede Veranstaltung steht und fällt mit den Teilnehmern.“⁶⁵ Stellt euch vor es findet eine Veranstaltung statt und keiner geht hin. Die Teilnehmer investieren immer ihre Zeit. Zum einen für die Veranstaltung selbst, zum anderen für die An- und Abreise sowie auch für die Informationsbeschaffung über die Veranstaltung.⁶⁶ Deshalb sollte man die Besucher auch für ihre Zeit belohnen, indem man ihnen ein unvergessliches Event bereitet.

Hierzu gehört auch die Aktivierung der Teilnehmer. Die Aktivierung der Teilnehmer entscheidet, ob eine Veranstaltung zu einem Event wird. Die Besucher können durch verschiedene Reize aktiviert werden, unter anderem durch Aufrufe oder Appelle der Künstler. Diese Aufrufe beinhalten meistens ein „kommt näher an die Bühne“, oder „jetzt wird getanzt“.

⁶² Vgl. Hemetsberger 2002-2014

⁶³ Holzbaur/Jettinger/Knauss 2005, 23

⁶⁴ Vgl. Holzbaur/Jettinger/Knauss 2005, 6

⁶⁵ Holzbaur/Jettinger/Knauss 2005, 18

⁶⁶ Vgl. Holzbaur/Jettinger/Knauss 2005, 18

Zusammenfassend kann man sagen, dass ein Event erlebnisorientierte, organisierte Ereignisse sowie einmalige Veranstaltungen mit hohem Risiko sind.⁶⁷

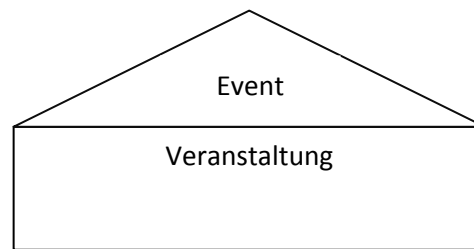


Abbildung 1: Grund- und Zusatznutzen [vgl. Holzbaur/Jettinger/Knauss 2005, 23]

3.1.2 Erfolg eines Events

Um den Erfolg eines Events zu bestimmen ist vor allem die Besucheranzahl wichtig. Hierzu gibt es einige Kennzahlen. Die Wechselrate wird errechnet, indem man die Gesamtbesucherzahl durch die Spitzenbesucherzahl teilt. Der Wert $W=1$ bedeutet hierbei, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt alle Besucher anwesend sind.⁶⁸

Des Weiteren existiert eine mittlere Besucherzahl. Diese wird errechnet, indem man die Anzahl der Besucherstunden durch die Veranstaltungsdauer dividiert. Die mittlere Besucherzahl sagt nur aus, wie gut die Kapazität, also die maximale Besucherzahl, ausgelastet ist.

Zur vorherigen Schätzung der Besucherzahl können die Kapazität und die Wechselrate hilfreich sein.

3.1.3 Arten und Formen von Events

Zum einen gibt es Business Event Arten. Zu diesen zählen Corporate Events, Mitarbeiter Events, Public Events, Charity, Social, Cultural Events, Consumer Events und Exhibition Events.⁶⁹ Des Weiteren kann man zwischen internen und externen Events,

⁶⁷ Vgl. Wirtschaftslexikon24 2013

⁶⁸ Vgl. Holzbaur/Jettinger/Knauss 2005, 19

⁶⁹ Vgl. Schulte 2012, 6

offenen und geschlossenen Events, Indoor- und Outdoor Events sowie Tages- und Abendveranstaltungen unterscheiden.⁷⁰

Corporate Events sind Produkt-, Marken- und Unternehmensinszenierungen zum Zweck der Informationsvermittlung sowie Imageverbesserung. Beispiele hierfür sind Jubiläen, Produkteinführungen oder Hauptversammlungen.

Mitarbeiter Events dienen hauptsächlich der Informationsvermittlung und der Motivation der Mitarbeiter oder Vertriebspartner. Incentives, Schulungen oder Verkaufstrainings stehen für diese Art von Events.

Public Events dienen der Informationsvermittlung sowie der Imagesteigerung und sind für eine breite Öffentlichkeit bestimmt. Public Events sind Presse Events und Unternehmensinszenierungen im öffentlichen Raum.

Charity Events dienen der Förderung eines gesellschaftlich relevanten Zwecks und nicht der Absatzförderung. Sie richten sich an die Öffentlichkeit. Beispiele hierfür sind Eröffnungsveranstaltungen von Großereignissen oder Fan Feste.

Consumer Events verfolgen das Ziel der Absatzförderung von Konsumgütern und Dienstleistungen an Endverbraucher. Consumer Events sind vor allem Roadshows und Promotions.

Exhibition Events sind Messebeteiligungen, sowie temporäre Ausstellungen. Beispiele hierfür sind Themenpavillons und Messeinszenierungen.⁷¹

Interne Events richten sich an die Mitarbeiter. Externe Events an Kunden oder Lieferanten. Zu offenen Events kann jeder kommen. Geschlossene Events haben meist eine Gästeliste mit persönlich eingeladenen Gästen. Indoor Events finden in Gebäuden statt und Outdoor Events unter freiem Himmel wie ein Open-Air-Festival. Zu den Tages- und Abendveranstaltungen zählen Informationsevents wie unter anderem Messen, Freizeitevents wie Sportereignisse oder kulturelle Veranstaltungen und Events für die Unternehmenskommunikation.⁷²

⁷⁰ Vgl. Schulte 2012, 7

⁷¹ Vgl. Schulte 2012, 6

⁷² Vgl. Schulte 2012, 7

3.1.4 Veranstaltungstypen

Veranstaltungen lassen sich nach unterschiedlichen Kriterien typisieren. Diese Kriterien können die Besucher, die Größe, der Ort, die Art oder das Ziel der Veranstaltung sein. Typisiert man so eine Veranstaltung kristallisieren sich auch die jeweiligen Gefährdungen heraus.

Die Besucheranzahl bildet eine dynamische Größe, da die Bewegungen und das Verhalten der Besucher sich durch verschiedene Einflüsse ändern können.⁷³ Die Besucherzahl wird bei Veranstaltungen im Vorfeld berechnet. Die zur Verfügung stehende Fläche abzüglich aller Bereiche, die nicht für die Besucher zugänglich sind wird mit dem Faktor zwei multipliziert, da pro 0,5 m² ein Besucher Platz findet. Diese Formel gilt für Stehplätze sowie Sitzplätze in Reihen. Für Sitzplätze an Tischen gilt ein Besucher je m² Grundfläche. Stehplätze auf Stufenreihen erlauben je laufendem Meter Stufenreihe zwei Besucher. Durch verkaufte Tickets lässt sich die zu erwartende Besucher- menge bestimmen.

Die Besuchermenge lässt sich in Individuen, Paare, Gruppen und spontane Gruppen unterteilen. In den sozialen oder spontanen Gruppen kann sich das Verhalten des Einzelnen verändern.⁷⁴ Bei sozialen Gruppen wird auf den langsamsten gewartet auch bei Gefahrensituationen. Durch Zusatzinformationen wie demografische oder soziodemografische Informationen über die Besucher kann die Typisierung von Veranstaltungen von einer rein quantitativen Besucherzahl zu einer qualitativen Einschätzung werden.⁷⁵ Denn man kann das Durchschnittsalter sowie den Altersunterschied der Besucher meist aufgrund von Erfahrungen oder der Art der Veranstaltung einschätzen.

Das Verhältnis zwischen Besuchern der Veranstaltung und Nicht-Besucher, also Anwohner ist wichtig für die Infrastruktur und die Personalressourcen der Ordnungs- und Sanitätsdienste. Kommt ein Besucher auf drei Nicht-Besucher, geraten diese bereits an ihre Belastungsgrenzen.⁷⁶ Die Einordnung einer Veranstaltung nach den Besuchern ist also ein Faktor, mit dem man Gefährdungen einschätzen kann.

⁷³ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 32

⁷⁴ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 32

⁷⁵ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 33

⁷⁶ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 39

Wird eine Veranstaltung nach der Größe typisiert, spielen auch hier die Besucher eine Rolle. Aber auch die Menge der Akteure und Mitarbeiter während der Veranstaltung helfen, eine Veranstaltung einzuordnen.

Der Ort einer Veranstaltung kann in In- und Outdoor unterteilt werden. Diese Unterteilung ist wichtig für die Einschätzung des Gefährdungspotenzials. Indoor Veranstaltungen finden in Gebäuden statt. Outdoor Veranstaltungen im Freien. Eine weitere Unterscheidung ist zum einen der städtische, urbane Raum und der ländliche, rurale Raum. Für Veranstaltungen in Versammlungsstätten gilt die Versammlungsstättenverordnung. Es können auch Nutzungsänderungen auftreten, die einer Baugenehmigung bedürfen. Nutzungsänderungen sind Änderungen der genehmigten Benutzungsart des Gebäudes. Wird ein Gebäude genutzt, das nicht als Versammlungsstätte zugelassen ist, sind gute Kommunikations- und Organisationskenntnisse gefragt. Zumeist liegen hier noch keine Brandschutzordnungen, Einsatzpläne oder Sicherheitskonzepte vor.

Outdoor Veranstaltungen mit einer Szenenfläche und mehr als 1.000 Besucherplätzen sowie Sportstadien mit mehr als 5.000 Besucherplätzen unterliegen der Versammlungsstättenverordnung. Hierbei liegt im Wetter ein großes Gefährdungspotenzial. Deshalb sollte der Veranstalter ständig in Verbindung mit einer Wetterstation oder ähnlichem sein. Im städtischen, urbanen Raum ergeben sich Vorteile aus bereits vorhandenen Gebäuden sowie der Infrastruktur des öffentlichen Nahverkehrs. Doch auch hier können Gefährdungen auftreten. Unter anderem können durch Verengungen die Besucherströme ins Stocken geraten. Im ländlich, ruralen Raum tritt dies weniger auf, da hier auf einer leeren Fläche die Wege ohne Verengungen aufgebaut werden können. Die Anfahrtswege für das Ersatzmaterial, falls etwas ausfällt, sowie auch die Transportwege zu der Rettungsstation sind länger.

Die Einordnung einer Veranstaltung nach der Art ist auch eine Orientierungshilfe zur Einschätzung des Gefährdungspotenzials. Denn eine Tagung birgt weniger Gefährdungen als ein Rock-Konzert. Veranstaltungsarten können Musik, Sport, Fest, Darstellende Künste oder Umzüge sein. Zu Musikveranstaltungen gehören Konzerte verschiedener Musikrichtungen, Großveranstaltungen sowie Tanzveranstaltungen. Beim Sport reicht es von Mannschaftssport wie Fußball, über Public Viewing bis zu Motorsport oder Radrennen. Des Weiteren existieren Straßenfeste, Volksfeste, Schützenfeste, Kirmes oder Weihnachtsmärkte. Zu den Darstellenden Künsten zählen Theater-Aufführungen, Shows, Opern, Operetten, Musicals, Artistik und Varieté. Die Umzüge werden unterteilt in Karnevalszüge und Demonstrationen. Des Weiteren existieren Veranstaltungen wie Präsentationsveranstaltungen, Tage der offenen Tür, Messen, Ausstellungen, Verkaufsveranstaltungen, Seminare, Tagungen, Workshops, Vorträge und noch weitere.

Der letzte Punkt um eine Veranstaltung einzuordnen sind die Ziele. Eine Veranstaltung kann einem kommerziellen Interesse dienen und ist somit eine direkt gewinnorientierte Veranstaltung.⁷⁷ Hier wollen viele Teilnehmer gewonnen und zum Kommen oder anderen Handlungen aktiviert werden. Eine Veranstaltung kann auch einem nicht direkt gewinnorientierten Zweck dienen. Hier soll vor allem ein positiver Eindruck erzielt werden.

3.1.5 Definition und Geschichte von Musikfestivals

Ein Musikfestival ist eine regelmäßig wiederkehrende, meist mehrere Tage oder Wochen dauernde Veranstaltung mit Event-Charakter in dem Bereich Musik. Es treten mindestens zwei Künstler auf und präsentieren ihre Musik. Diese gehören meist der gleichen oder einer ähnlichen Musikrichtung an. Musikfestivals sind eine Form eines Events, welche in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen haben. Festival bedeutet übersetzt das Fest, das Festspiel oder die Festwoche.⁷⁸

Die Festspiele haben sich aus höfischen Festen, Jubiläumsfeiern und Musikfesten entwickelt. Schon die im antiken Griechenland durchgeführten Theateraufführungen fanden im Rahmen von Festspielen statt. Viele europäische Fürsten- und Königshäuser waren ebenso für ihre Fest- und Opernspiele bekannt. Die Gründe waren meist politischer Natur, sie sollten Macht und Einfluss demonstrieren oder hatten religiöse Hintergründe. Diese fanden im 17. Jahrhundert statt.

Vor und während des zweiten Weltkriegs wurden Festspiele wieder vermehrt mit politischen Motiven verbunden. Die Festspiele fanden an Orten wie Schlachtfeldern oder Heldengedenkstätten statt. Das Wort Festival taucht Ende des 20. Jahrhunderts meist im Zusammenhang mit Musikgroßveranstaltungen auf. Die 68er Bewegung und das Festival „Woodstock“ prägten die Entwicklung. In den 80er und 90er Jahren etablierten sich zahlreiche Musikfestivals.

⁷⁷ Vgl. Holzbaur/Jettinger/Knauss 2005, 16

⁷⁸ Vgl. Leo Dictionary 2006-2014

3.1.6 Einordnung von Musikfestivals

Musikfestivals sind zu den Outdoor Veranstaltungen zu zählen. Da Musikfestivals mehrere Tausend Besucher aufweisen, finden diese meist auf Grün- oder Ackerflächen statt. Hierbei ist zu sagen, dass Musikfestivals der Versammlungsstättenverordnung unterliegen. Das Alter der Besucher ist zwischen 14 und 30 Jahren.⁷⁹ Ein Musikfestival besuchen jährlich zwischen 30.000 und 200.000 Besucher.

3.2 Begriffsdefinition von Eventmanagement

Unter Eventmanagement versteht man alle planenden, organisierenden, kontrollierenden und steuernden Maßnahmen, die zur Realisierung eines Events notwendig sind. Das können Messen, Konferenzen, Sportveranstaltungen, Konzerte oder auch Hochzeiten sein.

Das Ziel des Eventmanagements im Bereich der Unternehmen sind die Bekanntheit des Unternehmens zu erhöhen, sowie Kunden generieren oder bestehende binden. Ziel des Eventmanagement ist es aus Sicht des Besuchers eine Einmaligkeit des Events zu erreichen. Bei Open-Air-Festivals ist es eine Herausforderung diesen eine Individualität zu verleihen, denn sie finden jedes Jahr meist am selben Ort statt und sind somit periodisch.⁸⁰

Ein Event wird meist durch ein Projekt organisiert. Die Managementaspekte im Eventmanagement sind unter anderem die Organisation, die Ressourcen, die Qualität, die Umwelt, das Personal, die Kosten sowie die Sicherheit und das Risiko. Das Risikomanagement beinhaltet die Risikoidentifikation, die Risikoanalyse, -bewertung und die Risikobewältigung. In 4.2.2 wird der Autor näher auf die Verfahren zur Risikobewertung eingehen.

⁷⁹ Vgl. Statista 2014

⁸⁰ Vgl. Holzbaur/Jettinger/Knauss 2005, 8

3.3 Der Betreiber

3.3.1 Definition

Der Betreiber einer Versammlungsstätte hat eine große Verantwortung. Er ist verantwortlich für den sicheren Zustand seiner Versammlungsstätte, der betrieblichen Einrichtungen und bereitgestellten Arbeitsmittel. Es müssen alle Vorschriften nicht nur des Baurechts sondern auch des allgemeinen Ordnungsrechts sowie die Verkehrssicherungspflichten von ihm eingehalten werden. Das Ordnungsrecht umfasst die Gesamtheit aller Rechtsvorschriften, die der öffentlichen Sicherheit und Ordnung dienen.

Des Weiteren ist es wichtig klar zu definieren wer Betreiber und wer Veranstalter ist. Diese Begriffe können auch auf eine Person fallen, wenn der Betreiber auch Veranstalter ist. Sind Betreiber und Veranstalter identisch ergeben sich einige Vorteile.⁸¹ Hierbei ist zu nennen, dass kürzere Kommunikationswege, da nur ein Verantwortungsbereich besteht, existieren. Des Weiteren sind alle Abläufe, Gefährdungen sowie auch personelle, organisatorische und technische Gegebenheiten bekannt und können präzise eingeschätzt werden.

Bei Großveranstaltungen unter freiem Himmel mietet oder pachtet der Veranstalter im Regelfall eine Fläche. Somit sind hier Betreiber und Veranstalter nicht identisch.⁸² Wer Inhaber der Bau- und Betriebsgenehmigung für die Versammlungsstätte ist oder als Eigentümer im Grundbuch eingetragen ist und die Verfügungsgewalt über die Versammlungsstätte besitzt ist der Betreiber.

3.3.2 Pflichten des Betreibers

Der Betreiber ist in erster Linie für die Sicherheit in seiner Versammlungsstätte verantwortlich. Der Betreiber oder ein beauftragter Veranstaltungsleiter hat während des Betriebes in der Versammlungsstätte eine Anwesenheitspflicht. Der Betreiber hat auch dafür zu sorgen, dass eine schnelle und reibungslose Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen allen verantwortlichen Personen wie der Brandsicherheitswache, den Sanitätern, den Ordnungskräften mit der Polizei, der Feuerwehr und dem Rettungsdienst besteht. Der Betreiber ist zum Abbruch der Veranstaltung verpflichtet, sobald die

⁸¹ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 18

⁸² Vgl. Klode 2012, 150

Sicherheit nicht mehr gewährleistet ist. Dies ist der Fall, wenn notwendige Anlagen und Einrichtungen nicht betriebsfähig sind oder Betriebsvorschriften nicht eingehalten werden können.⁸³

Die Verpflichtungen des Betreibers können auf den Veranstalter übertragen werden. Solange dieser mit der Versammlungsstätte und deren Einrichtung vertraut ist. Bei Veranstaltungen unter freiem Himmel erhält der Veranstalter ein leeres Grundstück. Die gesamte Infrastruktur wie Rettungswege, Strom und Wasser werden selbst aufgebaut. Somit nimmt die Versammlungsstätte erst durch den Veranstalter Gestalt an. Hierbei ist die Übertragung der Betreiberverantwortung einfacher und eher möglich, denn der Veranstalter ist mit der Versammlungsstätte vertrauter als der Grundstückseigentümer selbst. Die Übertragung der Verantwortung muss schriftlich erfolgen. Ein Veranstalter kann die Betreiberverantwortung niemals vollständig übernehmen, es bleibt bei einer Kontroll- und Überwachungspflicht der Verkehrssicherungspflicht durch den Betreiber.

3.3.3 Verkehrssicherungspflichten des Betreibers

Im Rahmen der Betreiberverantwortung sind die Verkehrssicherungspflichten zu erfüllen. Die Verkehrssicherungspflichten beziehen sich auf das gesamte Veranstaltungsgelände, sowie die Zuwegungen, Parkplätze oder Stellplätze für Einsatzfahrzeuge des Rettungsdienstes oder der Feuerwehr. Auch die mitgebrachten Musikanlagen, Verkaufsstände und Stromleitungen sind hierbei zu beachten. Durch die Veranstaltung oder die eingebrachten Materialien darf keine Gefahr für die Beteiligten entstehen.

Alle öffentlichen Wege, Straßen und Plätze unterliegen nicht mehr dem Aufsichtsbe-
reich des Betreibers sondern der Ordnungsbehörde. Zu den Verkehrssicherungspflichten gehören die Sicherung von Gefahrenstellen und das Ausbessern und Instandsetzen von Wegen oder Beleuchtungen. Wie bei den allgemeinen Pflichten des Betreibers übernimmt der Veranstalter auch die Verkehrssicherungspflichten. Die Übertragung der Verkehrssicherungspflichten auf den Veranstalter bedarf klarer Absprachen bezüglich der Sicherungen einer Gefahrenquelle, sodass diese Sicherung zuverlässig garantiert werden kann.

⁸³ Vgl. Klode 2012, 149

3.4 Der Veranstalter

3.4.1 Definition

Wie der Name schon sagt, ist der Veranstalter jemand, der etwas veranstaltet, meistens ein Event. Das kann eine Messe, eine Tagung, ein Firmenevent oder eine Musikveranstaltung sein. Veranstalter kann jeder sein, das reicht von einem privaten Geburtstag zu dem Freunde eingeladen werden bis zu Großveranstaltungen mit mehreren tausenden Besuchern.

Eine gesetzliche Definition des Veranstalters gibt es nicht. Jedoch kann er durch das Tragen des wirtschaftlichen Risikos identifiziert werden. Auch wer eine Veranstaltung organisiert und durchführt gilt als Veranstalter. Im Großen und Ganzen kann man sagen, der Veranstalter ist für alle sicherheitsrelevanten, organisatorischen, technischen und wirtschaftlichen Abläufe einer Veranstaltung verantwortlich.

Der Veranstalter kann eine natürliche oder juristische Person sein und trägt die Verantwortung für die jeweilige Veranstaltung. In der Muster Versammlungsstättenverordnung wird der Veranstalter als Beauftragter des Betreibers gesehen.⁸⁴ Ist der Betreiber nicht selbst Veranstalter, übergibt der Betreiber die Verantwortung einem Veranstaltungsleiter. Dieser Leiter hat während der gesamten Veranstaltung vor Ort zu sein.

Eine Aufgabenübertragung des Betreibers auf den Veranstalter bedarf der Voraussetzung der Vertrautheit mit den Anlagen der Versammlungsstätte. Dies bedeutet die Lage auch unter schwierigen Bedingungen zu beherrschen. Der Veranstalter übernimmt alle organisatorisch und technisch notwendigen Abläufe zur Planung und Umsetzung einer sicheren Veranstaltung.⁸⁵

⁸⁴ Vgl. §38 MVStättV

⁸⁵ Vgl. Klode 2012, 151

4 Veranstaltungssicherheit bei Großveranstaltungen

4.1 Grundlagen und Definition von Begrifflichkeiten

4.1.1 Veranstaltungssicherheit

Die Veranstaltungssicherheit bei Großveranstaltungen nimmt eine große Planung und Ausarbeitung im Vorfeld ein. Es ist einer der wichtigsten Punkte bei einer Veranstaltung. Im Folgenden werden grundlegende Begriffe definiert, die für die Veranstaltungssicherheit von großer Bedeutung sind. Die Veranstaltungssicherheit ist ein Begriff der aus der Eventbranche nicht mehr wegzudenken ist. Jede Veranstaltung, egal ob groß oder klein, in- oder outdoor, laut oder leise muss „[...] das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.“⁸⁶ einhalten. Und somit müssen während der Planung der Veranstaltung mögliche Gefährdungen für alle Beteiligten wie Besucher, Künstler sowie Mitarbeiter erkannt und von den Verantwortlichen durch Maßnahmen gesenkt oder behoben werden.

Gefährdungen sind die Möglichkeit, dass die Beteiligten mit einer Gefahrenquelle zusammentreffen, dies kann zu einem Schaden oder einer gesundheitlichen Beeinträchtigung führen. Die Gefährdungsanalyse konkret ist eine Beurteilung der Arbeitsbedingungen nach dem Arbeitsschutzgesetz und ist kein Teil des Sicherheitskonzeptes. Alle anderen Gefährdungen werden im Sicherheitskonzept berücksichtigt.

4.1.2 Sicherheitsmanagement

Veranstaltungen sind häufig sehr komplex daher werden qualifizierte Fachkräfte für ein Sicherheitsmanagement benötigt, die unter anderem auch das Sicherheitskonzept erstellen können. Das Dienstleistungsspektrum eines privaten Ordnungsdienstes reicht von Objektschutz über Brandschutz sowie Personenschutz und Veranstaltungsservice. Nach § 43 Abs. 4 Muster Versammlungsstättenverordnung sind die Ordnungsdienstkräfte für die betrieblichen Sicherheitsmaßnahmen verantwortlich. Daraus ergeben sich die Ein- und Ausgangskontrolle sowie die Zugänge zu den Besucherplätzen und deren

⁸⁶ Art 2 Abs. 2 GG

Anordnung. Auch die Beachtung der maximal zulässigen Besucherzahl sowie die geordnete Evakuierung im Gefahrenfall sind zu beachten. Bei Großveranstaltungen stellen Sicherheitsdienste nur den Veranstaltungsservice und den Personenschutz den Brandschutz übernimmt hier die Feuerwehr.

In der Praxis werden für eine Veranstaltung von 50.000 Besucher vom Veranstalter zwei bis fünf Personen eingesetzt, von der Polizei maximal zehn Beamte, von der Feuerwehr maximal zwanzig Einsatzkräfte und vom Sanitätsdienst maximal 80 Einsatzkräfte. Ein Sicherheitsdienst setzt circa 650 Ordnungskräfte ein.

4.1.3 Großveranstaltung

Als Großveranstaltung gelten Veranstaltungen mit einer Besucherzahl über 5.000 Personen. Dabei kann die Veranstaltung in einer Versammlungsstätte wie einer Arena oder unter freiem Himmel stattfinden. Eine Großveranstaltung kann eine Sportveranstaltung, ein Straßen- oder Stadtfest, ein Festival oder Konzert sein. Bei einer Großveranstaltung ist nicht nur die Teilnehmerzahl hoch sondern auch das Gefährdungspotenzial. Deshalb müssen verschiedene Gesetze und Vorschriften beachtet werden. Hierbei sind vor allem die Sonderbauverordnung, die Versammlungsstättenverordnung, die Auflagen der Grünflächen- und Umweltämter sowie Vorschriften zum Lärmschutz oder ordnungsbehördliche Vorschriften wie Glasverbot einzuhalten. Unter anderem ist auch gemäß § 43 Muster Versammlungsstättenverordnung ein Sicherheitskonzept zu erstellen, wenn die Besucherzahl höher ist als 5.000, oder die Art der Veranstaltung dies erfordert. Für Veranstaltungen mit mehr als 1.000 Besuchern auf einer eingezäunten Festwiese, Freigelände oder einem Park mit einer Szenenfläche, gilt auch die Muster Versammlungsstättenverordnung.⁸⁷

Es müssen Einsatzpläne entwickelt, Aufstellflächen für Brandschutz- und Sanitätsdienste ebenso wie die Ein- und Ausgänge sowie die An- und Abfahrten eingeplant werden. Da viele Ein- und Ausgänge bestehen ist die Regelung der Besucherströme sehr komplex. Auch die erwartete Besucherzahl ist schwer einschätzbar. Veranstaltungen wie Rock im Park befinden sich innerhalb einer Stadt und bringen daher einige Vorteile mit sich. Versammlungsstätten wie Mehrzweckhallen bestehen hier bereits. Auch der öffentliche Personennahverkehr hat bereits eine passende Infrastruktur. Vor

⁸⁷ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 49

der Veranstaltung sollte hier Kontakt hergestellt werden, um bei Bedarf mehr Transportmittel einzusetzen.⁸⁸

Auf der anderen Seite jedoch ziehen Veranstaltungen in einer Stadt eine große Anzahl ansässiger Besucher an, was schnell zu Verengungen in den Besucherströmen führen kann. Die Lärmbelästigung der Anwohner muss hier auch beachtet werden. Bei Veranstaltungen wie Open-Air-Festivals werden kaum direkte Anwohner durch den Lärm gestört, denn diese finden häufiger auf Veranstaltungsflächen in ländlichen Gegenden statt. Auch die Verengung der Besucherströme ist sehr gering, da weniger Einengungen durch Gebäude oder bauliche Anlagen bestehen. Hierbei ist ein Nachteil, dass zu, beziehungsweise auf einer Wiese oder abgeernteten Agrarfläche, keinerlei Infrastruktur geschweige denn Strom oder eine Wasserversorgung bestehen.⁸⁹ Durch den Einsatz mobiler Einheiten wie Umzäunung, Wassertanks, Stromgeneratoren und sanitäre Anlagen wird eine Veranstaltung überhaupt erst möglich. Stärker zu beachten ist hierbei auch das Wetter, von dessen Änderung Risiken ausgehen.

4.1.4 Besuchersteuerung

Es existieren Projekte und Initiativen mit einem Forschungsprogramm für die zivile Sicherheit, die von dem Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert werden. Hierbei werden Konzepte und Handlungsstrategien entwickelt, um Schutz- und Rettungskräften auch bei Anschlägen oder in Notfällen bei Menschenansammlungen ein effektives Vorgehen aufzuzeigen. 15 Projekte beschäftigen sich mit dem Schutz und der Rettung von Menschen. Die Szenarien zeigen, wie durch äußere Ereignisse eine Vielzahl von Menschen gleichzeitig verletzt oder gefährdet werden.⁹⁰ Im Folgenden werden nun zwei Projekte, die sich mit Großveranstaltungen beschäftigen vorgestellt.

Zum einen ist das das Projekt „EVA: Risiko Großveranstaltungen – Planung, Bewertung, Evakuierung und Rettungskonzepte“ Es widmet sich explizit dem Schutz der Menschen auf Großveranstaltungen und beschreibt Einflussfaktoren, um abzuschätzen, ob eine Veranstaltung nachweisbar unter den gegebenen Voraussetzungen durchführbar ist. Die Entwicklung von Algorithmen zur Beschreibung von Personenströmen wird mithilfe von Simulationen und Versuchen kontrolliert. Die durchschnittliche Personendichte wird hier besonders berücksichtigt. Mit zwei Personen je m² ist die

⁸⁸ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 50

⁸⁹ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 53

⁹⁰ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 211

durchschnittliche Personendichte erreicht. Bewegungen oder Störungen können bei dieser Dichte problemlos aufgenommen werden. Unter anderem sind auch Schulungskonzepte für Rettungskräfte Teil des Projektes. Hierdurch soll die Informationstechnologie in Krisensituationen verbessert, der Mensch als wichtiger Faktor in die Modellierung integriert und die Risikoanalyse für Entscheidungsfindungen vereinfacht werden. Es konnten typische Bewegungsmuster durch die Analyse von Personenströmen auf mehreren Großveranstaltungen festgestellt werden. Zukünftig sollen so schon in der Planung kritische Stauungsbereiche ausgemacht werden können.⁹¹ Erste Ergebnisse zeigen, dass ab einer Personendichte von sechs Personen pro m² Maßnahmen zur Verringerung der Dichte eingeleitet werden müssen. Ab einer Dichte von 2,5-3 Personen pro m² muss mit Staubildungen gerechnet werden.⁹²

Zum anderen existiert das Hermes Forschungsprojekt. Das Ziel dieses Projekts ist ein zuverlässiges Frühwarnsystem für Polizei und Sicherheitskräfte. Diese sollen in Versammlungsstätten Besucherströme in sichere Bahnen lenken, bevor bedrohliche Personendichten entstehen. Um die Laufwege der Besucher zu analysieren, damit Prognosen des Besucherverhaltens abgeleitet werden können, wurden für erste Versuche im Düsseldorfer Stadion Kameras installiert. Für diese Berechnungen dienen Modelle der Statischen Physik und Vielteilchenphysik, diese beschreiben die Atom- und Molekülbewegung in Flüssigkeiten und Gasen.⁹³ Diese Modelle wurden auf das Verhalten von Menschenmengen übertragen. Hierbei traten Unterschiede auf. Denn Menschen verhalten sich in Krisensituationen häufig irrational. Deshalb konzentriert sich das Projekt darauf, einen Notfall durch rechtzeitige Situationserkennung erst gar nicht entstehen zu lassen. Das System berechnet auch den besten Fluchtweg für die Zuschauer. Das System eignet sich jedoch noch nicht für Open-Air-Veranstaltungen, da der Veranstaltungsort erst digitalisiert werden muss.⁹⁴

⁹¹ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 216

⁹² Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 217

⁹³ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 217

⁹⁴ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 218

4.2 Gefahren und Risiken bei Großveranstaltungen

4.2.1 Gefährdungspotenziale

Jede Veranstaltung ist einzigartig und somit sind hinsichtlich der Planung stetig neue Dinge zu beachten. Unter anderem auch das Gefährdungspotenzial. Das bedeutet alle möglichen Gefahren, die von etwas ausgehen können. In einem Sicherheitskonzept werden vor allem folgende Punkte berücksichtigt. Die Gefährdungen, die von dem Verhalten des Publikums ausgehen. Das Publikumsverhalten ist sehr schwer vorherzusehen, da ihr Verhalten von den Erwartungen abweichen kann. Auch wegen der Vielzahl der Besucher, die als Individuen anders agieren, als in der Gruppe.

Der einzelne Besucher nimmt hier zwei Rollen ein. Zum einen als möglicher Schadensverursacher und als möglicher Geschädigter. Die Ursachen müssen nicht zwangsweise von der Veranstaltung selbst stammen, sondern können auch durch Dehydrierung oder übermäßigen Konsum von Alkohol oder illegalen Drogen stammen.⁹⁵ Deshalb ist bei jeder Veranstaltung für eine angemessene Anzahl von Einsatzkräften des Sanitätsdienstes zu sorgen. Zu dieser Anzahl müssen auch genügend Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes addiert werden, damit diese die Notfälle in den Sanitätsbereich übergeben können.

Durch die Loveparade 2010 in Duisburg ist auch verstärkt die Gefahr durch Gedränge in den Vordergrund gerückt. Ein generelles Platzproblem verhindern die Bemessungsvorschriften §1 Abs. 2 Muster Versammlungsstättenverordnung.⁹⁶ § 29-30 Muster Versammlungsstättenverordnung beschreiben die Anforderungen der Wellenbrecher auf Stufen und vor Szenenflächen sowie deren Anordnung. Die Besucherströme von und zu Ein- und Ausgängen, Toiletten sowie den gastronomischen Einrichtungen sollten im Vorfeld betrachtet werden. Im Ernstfall eines Brandes muss das Publikum schnellstmöglich aus der Versammlungsstätte evakuiert werden. Dabei soll jedoch keine Panik ausbrechen. Deshalb fordert die Muster Versammlungsstättenverordnung, dass die allgemeinen und besonderen Sicherheitsdurchsagen im Vorfeld festgelegt werden.⁹⁷

Des Weiteren sind die Gefährdungen durch das Bühnengeschehen und die eingesetzte Technik zu beachten. Vom Bühnengeschehen und der Technik können im Notfall

⁹⁵ Vgl. Ebner 2012, 136

⁹⁶ Vgl. Ebner 2012, 137

⁹⁷ Vgl. Ebner 2012, 138

erhebliche Gefährdungen ausgehen. Auf eine Brandgefahr kann mit einem eisernen Vorhang und einer Sprühwasserlöschanlage reagiert werden. In Mehrzweckhallen existieren jedoch keine fest eingebauten Bühnen mehr und somit auch kein Schutzvorhang.⁹⁸

Gefährdungen durch die Versammlungsstätte können bei Großveranstaltungen durch zur Absperrung des Geländes verwendete Bauzäune entstehen. Im Notfall kann es vorkommen, dass das Publikum sich einen Fluchtweg schafft, die nachfolgenden Besucher über die am Boden liegenden Zäune stolpern können und niedergetrampelt werden. Dem kann man durch im Normalfall bereits bestehende Lücken, die durch Sicherheitskräfte beaufsichtigt werden, entgegenwirken.⁹⁹

Auch Gefährdungen durch Witterungseinflüsse sind nicht zu vernachlässigen. Bei Veranstaltungen in Zelten schützen diese nur teilweise vor Regen. Bei Wind und Schnee bieten Zelte keinen zuverlässigen Schutz. Vor allem Schnee und starker Wind können die Sicherheit und Belastbarkeit der Zelte beeinträchtigen, sodass aus den Zelten eine Gefährdung wird. Doch auch das Publikum in einen starken Sturm zu evakuieren stellt eine Gefährdung dar. Da die Besucher von Open-Air-Veranstaltungen weitgehend ungeschützt vor der Witterung sind, dies aber vorher bekannt ist, sind die Besucher größtenteils darauf vorbereitet. Einer Dehydrierung der Besucher bei sehr warmem Wetter vorzubeugen, kann es ratsam sein, das Publikum mit Trinkwasser zu versorgen. Dies kann durch feste Stationen mit fließendem Wasser gewährleistet werden. Der größte Feind einer Großveranstaltung im Freien sind hohe Windstärken. Bei fliegenden Bauten muss der Betrieb ab einer Windstärke von acht nach Beaufort (20m/s) eingestellt werden. Zu beachten sind auch einzelne Teile, die sich lösen könnten. Auch können Bäume umknicken und so ein Zelt oder eine Bühne zum Einsturz bringen. Bei einem plötzlichen Wetterumschwung kann sich das Publikum häufig nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen. Es besteht die Möglichkeit, das Publikum in eine nahe Kirche oder Turnhalle zu evakuieren, falls etwas in der Art vorhanden ist. Auch mit einem Blitzschlag ist zu rechnen. Der Blitz sollte seinen Weg über geerdete metallene Erhebungen wie die Bühne suchen. Können die Besucher nicht oder nicht zügig genug aus einer Versammlungsstätte evakuiert werden, weil draußen ein Unwetter aufgezogen ist, ist ein Sonderfall eingetreten. Hierbei könnte es schwerfallen, das Publikum zu überzeugen, dass es mitten in einem Unwetter sicherer ist.¹⁰⁰

⁹⁸ Vgl. Ebner 2012, 140

⁹⁹ Vgl. Ebner 2012, 141

¹⁰⁰ Vgl. Ebner 2012, 142

Die Kommunikation unter den Beteiligten wie Veranstalter, Betreiber, Ordnungsdienst und Sanitätswache ist enorm wichtig. Wenn diese sich nicht im Vorfeld untereinander abstimmen, kann es zu Gefährdungen kommen. Um auf aktuelle Entwicklungen reagieren zu können, muss eine Kommunikation auch während der Veranstaltung gewährleistet werden. So ist die Kommunikation vor allem in Notfällen erforderlich. Wo möglich, ist ein gemeinsames Lagezentrum aller Beteiligten einzurichten, um die Zusammenarbeit nach § 38 Abs. 3 Muster Versammlungsstättenverordnung störungsfrei zu ermöglichen.¹⁰¹

4.2.2 Schutzziele

Schutzziele sind Aussagen oder Definitionen über ein minimales Sicherheitsniveau. Die Schutzziele ergeben sich aus dem Ergebnis der Gefährdungsanalyse. Bei der Schutzzieldefinition wird das Risiko als mögliche, nicht auszuschließende Erfüllung unerwünschter Ziele verstanden. Einige Risiken werden in unserer Gesellschaft akzeptiert, andere als inakzeptabel bewertet. Durch das Sicherheitskonzept wird nachgewiesen, dass die Risiken im akzeptablen Bereich liegen.¹⁰² Ziel ist es, alle Risiken, auch durch Maßnahmen beeinflusst, dem akzeptablen Bereich zuordnen zu können. Das Schutzziel trennt den akzeptablen vom nicht-akzeptablen Bereich.¹⁰³

Schutzziele können zu unterschiedlichen Kategorien gehören. In erster Linie ist der Schutz von Leben und Gesundheit der Veranstaltungsbesucher zu beachten. Zum einen zählen zum Personenschutz die Künstler und Bands, sowie die Mitarbeiter und Anlieger. Der Schutz von Sachwerten auf dem Veranstaltungsgelände sowie der Umgebung bezieht sich auf Infrastrukturen, Bauwerke, Technische Anlagen, Denkmäler sowie der Bestand. Zum Umweltschutz gehören das Wasser, der Boden, die Luft und auch die Emissionen.

Die Schutzziele können je nach Veranstaltung und Sicherheitskonzept unterschiedlich sein. Im Sicherheitskonzept wird der Nachweis erbracht, dass die Schutzziele erreicht und die notwendigen Maßnahmen beschrieben werden. Erkannte und analysierte Risiken werden hinsichtlich ihres Potenzials zur Gefährdung der Schutzziele beurteilt. Die Schutzziele der Muster Versammlungsstättenverordnung sind im Gesetz nicht näher definiert. Sie sind die Grundlage, auf der die Muster Versammlungsstättenverordnung

¹⁰¹ Vgl. Ebner 2012, 143

¹⁰² Vgl. Arbeitsgruppe Veranstaltungssicherheit 2012, 16

¹⁰³ Vgl. Arbeitsgruppe Veranstaltungssicherheit 2012, 16

aufbaut. Die Schutzziele der Muster Versammlungsstättenverordnung sind vor allem der Schutz der Besucher einer Versammlungsstätte, der sichere Aufenthalt von Personen in der Versammlungsstätte und die sichere und schnelle Evakuierung von Personen aus der Versammlungsstätte.

4.2.3 Risikomanagement

Beim Risikomanagement werden im Vorfeld alle denkbaren Risiken ermittelt und mithilfe verschiedener Maßnahmen gesenkt oder aufgelöst werden. Ein Risiko ist die Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ereignisses mit meist negativen Auswirkungen und deren Schadensausmaß. Somit basiert ein Risiko auf einer Wahrscheinlichkeitsrechnung.

Veranstalter charakterisiert, dass sie das wirtschaftliche Risiko tragen, dies kann durch die fehlerhafte Planung und Durchführung den finanziellen Ruin bedeuten. Auch ein unvorhersehbarer Schaden oder der Abbruch einer Veranstaltung durch einen plötzlichen Wetterumschwung bedeuten Gefahr.¹⁰⁴ Je höher die Eintrittswahrscheinlichkeit des Risikos, desto mehr gelten Vorschriften und Gesetze. Ist die Eintrittswahrscheinlichkeit sehr gering, sind auch nur geringe Maßnahmen zum Schutz erforderlich.¹⁰⁵

Die Risiken bei Veranstaltungen sowie in Veranstaltungsunternehmen sind anhand von Sicherheitsmaßnahmen auf ein minimales Restrisiko zu senken. Risiken bei Veranstaltungen können durch Versicherungen abgedeckt oder durch Brandschutzmaßnahmen und Einsätze des Ordnungsdienstes minimiert werden.

Mithilfe der Risikomatrix werden die verschiedenen Risiken, die während der Veranstaltung auftreten können, visualisiert. Die Risikomatrix ist das Ergebnis der Risikoanalyse und der Risikobewertung. Diese ist durch die Abbildung 2 dargestellt.

¹⁰⁴ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 86

¹⁰⁵ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 87

Risikomatrix

Auswirkung	5 bestands- gefährdent				1	
	4 kritisch					
	3 spürbar			5	2	
	2 gering	2	2	1		1
	1 unbedeutend			1		
		1	2	3	4	5
		unwahr- scheinlich	sehr selten	selten	möglich	häufig
		Eintrittswahrscheinlichkeit				

Abbildung 2: Risikomatrix

[<http://www.cwa.de/fileadmin/images/uploads/pics/Risikomatrix.png> Stand: 12.05.14]

4.2.4 Verfahren zur Risikobewertung

Zur Bewertung des Risikos einer Veranstaltung werden drei Modelle angewandt. Zum einen ist dies das Maurer-Schema. Das Maurer-Schema wurde 1994 von Klaus Maurer entwickelt. Das Maurer-Schema ist heute in Deutschland als auch in Österreich etabliert und anerkannt. Es ist ein Verfahren zur Risikobewertung bei Großveranstaltungen. Dem Algorithmus zur Berechnung der Risikoneigung einer Veranstaltung liegen Erfahrungswerte zu Grunde. Aufgrund des Ergebnisses der Berechnung werden die Anzahl und die Ausstattung der Hilfskräfte festgelegt. Die Risikofaktoren werden in fünf Gruppen aufgeteilt.

Zum einen die zulässige und tatsächliche Besucherzahl. Diese bilden die Grundlage der Berechnungen. Die Besucherzahlen können durch verkaufte Eintrittskarten, Erfahrungswerte oder der zur Verfügung stehenden Freifläche ermittelt werden. Pro 500 zu erwartende Besucher ist ein Punkt zu vergeben, bei mehr als 20.000 Besuchern ist für jeweils weitere 10.000 Besucher der Punktwert um eins zu erhöhen. Zum anderen wird bei geschlossenen baulichen Anlagen wie einer Konzerthalle der Punktwert der zulässigen Besucher aufgrund des erhöhten Risikos verdoppelt.

Die Punktwerte der zulässigen und tatsächlichen Besucher werden addiert und mit einem Gewichtungsfaktor multipliziert.

Ein weiterer Unterteilungspunkt ist der Gewichtungsfaktor. Dieser stellt das Gefahrenpotenzial der Veranstaltungsart dar. Er basiert auf Erfahrungswerten und stellt einen festen Wert dar, der gegebenenfalls an die Örtlichkeiten angepasst werden sollte. Ein weiterer Punkt, der im Maurer-Schema berücksichtigt wird, ist die Beteiligung prominenter Persönlichkeiten, wie auch die Berücksichtigung polizeilicher Erkenntnisse. Diese gelten auch als besondere Umstände. Hierunter fallen die Gewaltbereitschaft von Besuchern und Besuchergruppen. Liegt dieses Kriterium vor, werden einmal zehn Punkte angesetzt. Für die Anwesenheit von prominenten Persönlichkeiten wird je fünf anwesenden VIPs der Punktwert um zehn erhöht. Der Punktwert darf 30 jedoch nicht übersteigen. Also auch wenn mehr VIPs anwesend sein sollten, steigt der Wert nicht über 30. Ziel dieser Berechnungen ist die ausreichende und zeitnahe Versorgung Erkrankter oder Verletzter auf einer Veranstaltung.¹⁰⁶

Ein weiteres Modell zur Risikobewertung ist der Kölner Algorithmus. Der Kölner Algorithmus basiert auf einer Schutzzieldefinition. Diese ist die Festlegung des sicheren Soll-Zustandes im Arbeitsbereich. Ist das Schutzziel erreicht, treten keine Belastungen oder Gefährdungen auf. Der Kölner Algorithmus basiert auch auf der Standardisierung des Sanitäts- und Rettungsdienstes in mobile und stationäre Einheiten. Das entspricht der Methode der Bedarfsplanung. Diese erfolgt in fünf Schritten. Zuerst erfolgt die Notwendigkeitsprüfung, bei der folgende Faktoren erfasst werden. Die Abschätzung der Einsatzhäufigkeit während der Veranstaltungsdauer, gleichzeitig anwesende Besucherzahl, Schätzfaktor notwendiger Einsätze je 1.000 Teilnehmer, die Beschaffenheit der Versammlungsstätten im Vergleich zu den Vorgaben der Muster Versammlungsstättenverordnung und den Erfahrungswerten sowie den Risikofaktoren.¹⁰⁷ Die Risikofaktoren sind die Temperatur, die demografische Struktur (Teenager, Senioren), Massenphänomene wie der Teenie-Effekt (gleichzeitige Kreislaufzusammenbrüche durch Künstlerauftritte), der Stau effekt (Stau vor Engstellen) und der Marathoneffekt (Abfall der Anspannung im Ziel- und Erholungsbereich). Zu der Notwendigkeitsprüfung gehören auch die Leistungsfähigkeit des Rettungsdienstes und die taktische Notwendigkeit.¹⁰⁸

¹⁰⁶ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 178

¹⁰⁷ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 182

¹⁰⁸ Vgl. Paul, Sakschewski 2012, 183

Der zweite Schritt des Kölner Algorithmus ist die Raumplanung, auch Hilfsfristmodell genannt. Ausgehend von unterschiedlichen Bewegungsgeschwindigkeiten durch sitzende, stehende oder gedrängt stehende Besucher bildet sich die Hilfsfristdauer.

Die Stärkeplanung oder auch Häufigkeitsmodell genannt ist der dritte Schritt. Auf Basis der aus der Notwendigkeitsprüfung bekannten Parameter (Veranstaltungsdauer, Besucherzahl, Risikofaktoren, Schätzfaktor notwendiger Einsätze je 1.000 Teilnehmer) wird nun die Anzahl der sanitätsdienstlichen Versorgungen geschätzt. Des Weiteren wird auch die weitere notwendige Verstärkung wie Notfallrettung, Tragetrupps oder Rettungstransportwagen (RTW) ermittelt. Auch Besonderheiten werden beim Kölner Algorithmus berücksichtigt. Hierunter fallen örtliche Gegebenheiten wie die Verkehrsanbindung für Einsatzfahrzeuge, aber auch die Art der Veranstaltung.

Der letzte Schritt ist die Führungsorganisation. Die wichtigen Schritte des Führungsvorgangs als Befehlsgebung oder der Lagefeststellung wie die Mittel zur Informationsgewinnung, -verarbeitung und -übertragung werden hier erläutert.¹⁰⁹

Das letzte Modell zur Risikobewertung ist das Berliner Modell. Die Veranstaltungen werden in drei Risikogruppen eingeteilt. Veranstaltungen mit geringem Risiko, mit mittlerem Risiko und mit hohem Risiko. Diese Einteilung ist sehr grob und ein Konzept zur Bemessung von Sanitätsdiensten für Veranstaltungen in Berlin. Kann jedoch auf jegliche Arten von Großveranstaltungen angewendet werden. In diesem Modell werden Parameter wie bauliche Strukturen und Witterungsverhältnisse nicht berücksichtigt. Der Hauptparameter ist die Besucherzahl.¹¹⁰

4.3 Rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen

4.3.1 Muster Versammlungsstättenverordnung

Die Muster Versammlungsstättenverordnung wurde von der Bauministerkonferenz (ARGEBAU) 2002 erstellt. Sie dient als Vorlage für die Umsetzung durch die Bundesländer und ist Teil des öffentlichen Baurechts. 2005 wurde die Muster Versammlungsstättenverordnung überarbeitet und an veränderte Rahmenbedingungen und

¹⁰⁹ Vgl. Paul, Sakeschewski 2012, 182

¹¹⁰ Vgl. Paul, Sakeschewski 2012, 186

Abweichungen angepasst und aufgenommen. In Deutschland gibt es Regelungen zum Bau und Betrieb von Versammlungsstätten seit über 100 Jahren.

Es fing mit der langen Tradition des Theaters an. Bereits in der Antike gab es öffentliche Theateraufführungen unter freiem Himmel. Nach mehreren Unglücksfällen in Theatern wurde Ende des 19. Jahrhunderts das Bewusstsein für die Gefahren und Risiken solcher Menschenansammlungen geweckt. Da in den Gebäuden leicht brennbares Material genutzt wurde, waren Brände eine häufige Gefahr für die Besucher. Die Beleuchtungseinrichtungen bestanden aus Öllampen, später wurden diese durch Gasbeleuchtung ersetzt bis die Glühbirne erfunden wurde. Danach reduzierten sich die Theaterbrände erheblich. Bereits 1879 wurde eine erste Vorschrift in Theatern erlassen. 1909 folgte die sogenannte Theaterverordnung, welche bereits den Bau und Betrieb der Gebäude für Theateraufführungen regelte. 1969 wurde ein Musterentwurf in die Landesbauordnungen übernommen. Die Versammlungsstättenverordnung wurde in den ersten Bundesländern Anfang der 70er Jahre eingeführt.

Die Gesetzgebung sollte in Deutschland einheitlich werden, deshalb wurde Anfang der 90er das Thema der Bauaufsicht der Bauministerkonferenz (ARGEBAU) übergeben. Diese sollte einen Entwurf für eine Musterbauordnung und eine Muster Versammlungsstättenverordnung erstellen. Hierbei sei nochmal erwähnt, dass diese Entwürfe als Grundlage für die Umsetzung in das Landesrecht der Bundesländer dienen und keine unmittelbare Rechtswirkung entfaltet. Die Musterbauordnung erschien 1997 und die Muster Versammlungsstättenverordnung auf Grundlage der Musterbauordnung 2002. „Die Muster Versammlungsstättenverordnung ist in erster Linie als Anpassung der Bauordnungen auf Sonderbauten zu betrachten.“¹¹¹

4.3.2 Arbeitsschutzgesetz

Das Arbeitsschutzgesetz ist Teil der Arbeitsgesetze. Seit dem Altertum ist die Arbeit Gegenstand rechtlicher Regelungen. Das Arbeitsschutzrecht wird 1839 das erste Mal mit Regelungen für jugendliche Arbeiter in Fabriken erwähnt. Unter 16 Jährige durften zehn Stunden pro Tag arbeiten. 1918 wurde der Achtstundentag mit sechs Arbeitstagen pro Woche eingeführt. 1923 kam der Schutz der im Krieg verwundeten mit dem

¹¹¹ Paul, Sakeschewski 2012, 46

Schwerbeschädigtengesetz, welches heute „behinderte Menschen“ im Arbeitsprozess genannt wird. Auch der Mutterschutz kam 1927 hinzu.¹¹²

Die grundlegenden Arbeitsschutzvorschriften wurden branchenübergreifend in das Arbeitsschutzgesetz 1996 übernommen. Der volle Titel des Gesetzes lautet „Gesetz über die Durchführung von Maßnahmen des Arbeitsschutzes zur Verbesserung der Sicherheit und des Gesundheitsschutzes der Beschäftigten bei der Arbeit.“¹¹³

Das Ziel dieses Gesetzes ist die Sicherheit und der Gesundheitsschutz der Beschäftigten. Diese Maßnahmen dienen der Verhütung von Unfällen am Arbeitsplatz sowie dem Schutz vor Gesundheitsgefahren sowie einer menschengerechten Arbeit. Die Inhalte des Arbeitsschutzgesetzes sind vor allem Pflichten des Arbeitgebers, Pflichten und Rechte der Beschäftigten, Verordnungsermächtigungen sowie eine gemeinsame deutsche Arbeitsschutzstrategie. Verordnungsermächtigungen sind Regelungen in Gesetzen, die es der Regierung ermöglichen Verordnungen zu erlassen, ohne das Parlament zu befragen.

Die Gesundheit und Motivation der Beschäftigten ist in jeder Branche wichtig. Der Arbeitsschutz eines Unternehmens trägt zur Zufriedenheit und Zuverlässigkeit des Personals sowie auch zum Erfolg des Unternehmens bei. Laut § 5 Arbeitsschutzgesetz „Beurteilung der Arbeitsbedingungen“¹¹⁴ ermittelt der Arbeitgeber, welche Gefährdungen am Arbeitsplatz bestehen und welche Maßnahmen erforderlich sind, um die Gefährdungen zu minimieren oder aufzuheben. Die Gefährdungsbeurteilung ist vom Arbeitgeber zu dokumentieren.¹¹⁵ Die Gefährdungsbeurteilung ist zentrales Element des Arbeitsschutzes. Der Verbesserungsprozess wird durch die Beurteilung ermöglicht und unterstützt.

Gefährdungen können vor allem durch nicht zertifizierte Arbeitsmittel, physikalische, chemische und biologische Einwirkungen oder auch unzureichende Qualifikation und Unterweisung der Beschäftigten entstehen. Eine Neuerung im Arbeitsschutzgesetz im Bereich der Gefährdungsbeurteilung sieht eine Berücksichtigung der psychischen Belastungen bei der Arbeit vor. Im heutigen Burnout-Syndrom und Depressions-Zeitalter, beide Krankheiten werden durch Dauerstress und Überarbeitung ausgelöst, ist das eine bedeutende Änderung im Arbeitsschutz.

¹¹² Vgl. Prinz, 2

¹¹³ Arbeitsgesetze 2012, 435

¹¹⁴ Arbeitsgesetze 2012, 437

¹¹⁵ § 6 ArbSchG

4.3.3 Berufsgenossenschaft

Die gewerblichen Berufsgenossenschaften sind Träger der gesetzlichen Unfallversicherung für die Unternehmen der deutschen Privatwirtschaft. Die gesetzlichen Grundlagen für die Unfallversicherungsträger ist das Siebte Buch Sozialgesetzbuch (SGB VII). Das Siebte Buch Sozialgesetzbuch wurde 1996 in das Sozialgesetzbuch aufgenommen, welches seit Ende der 60er existiert. Das Siebte Buch ist das Unfallversicherungs-Einordnungsgesetz.

Die gesetzlichen Aufgaben der Berufsgenossenschaften sind die Verhütung von Arbeits- und Wegeunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren.¹¹⁶ Tritt ein Arbeitsunfall ein, oder erkrankt ein Versicherter, entschädigen die Berufsgenossenschaften den Versicherten oder deren Hinterbliebene.¹¹⁷ Der Versicherte wird medizinisch, beruflich und sozial rehabilitiert. Die Arbeitgeber werden bei der Prävention im Betrieb beraten und somit unterstützt.¹¹⁸

Die Prävention ist ein wichtiger Bestandteil, denn so wird Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz gewährleistet. Die Berufsgenossenschaft schult Personen, die die Maßnahmen in den Unternehmen kontrollieren und so für die Arbeitssicherheit sorgen.¹¹⁹ Diese Personen werden Aufsichtspersonen genannt.

4.3.4 Musterbauordnung

Die Bauordnung des jeweiligen Bundeslandes ist in Deutschland wesentlicher Bestandteil des öffentlichen Baurechts. Mit dem Anwachsen der Städte nahmen die Sicherheitsanforderungen an Bauwerke zu. Insbesondere die Brandgefahr wuchs. Um dem entgegenzuwirken, wurden im späten Mittelalter städtische Bauordnungen geschaffen. Der Grundgedanke blieb bis in die 1980er Jahre das Prinzip der Prävention durch die Überwachung von Seiten der öffentlichen Hand.¹²⁰

¹¹⁶ Vgl. § 14 SGB VII

¹¹⁷ Vgl. § 26 SGB VII

¹¹⁸ Vgl. § 17 SGB VII

¹¹⁹ Vgl. § 23 SGB VII

¹²⁰ Vgl. Konradin Medien 2014

Danach lag die Verantwortung für die Einhaltung der Vorschriften beim Bauherrn. Verstöße wurden im Nachhinein durch Bußgelder oder Abrissverfügungen geahndet. Die Anforderungen der Bauordnung beziehen sich zum einen auf das Grundstück und zum anderen auf seine Bebauung. Die Musterbauordnung wird ständig von der Bauministerkonferenz (ARGEBAU) aktualisiert. Auf der Musterbauordnung basieren die Bauordnungen sämtlicher Länder. Die neueste Fassung stammt aus dem Jahr 2002. Die letzte Überarbeitung fand im Oktober 2008 statt. Im § 51 der Musterbauordnung geht es um Sonderbauten. Zu diesen zählen auch Versammlungsstätten.¹²¹

4.4 Sicherheitskonzepte

Ein wichtiges Element des Sicherheitsmanagements und der Veranstaltungssicherheit ist das Sicherheitskonzept. Es existieren zwei Arten des Sicherheitskonzeptes, ein Versammlungsstätten bezogenes und ein veranstaltungsbezogenes Sicherheitskonzept. Beide werden vom Betreiber erstellt. Im § 43 Muster Versammlungsstättenverordnung wird geregelt, ab welcher Besucherzahl der Veranstaltung ein Versammlungsstätten bezogenes Sicherheitskonzept erstellt werden muss. Ein veranstaltungsbezogenes Sicherheitskonzept wird erstellt, sobald es die Art der Veranstaltung erfordert.

Besteht bereits ein Versammlungsstätten bezogenes Sicherheitskonzept, wird dieses als Grundlage für das veranstaltungsbezogene Sicherheitskonzept verwendet und dann um die jeweiligen Ergänzungen erweitert. Wie ein Sicherheitskonzept erstellt werden soll, oder welche Inhalte es enthalten soll, wird jedoch nicht konkretisiert. Es hat sich eine Vorlage einer Gliederung für ein Sicherheitskonzept durch die Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in der Bundesrepublik Deutschland (AGFB) durchgesetzt. Der Inhalt des Sicherheitskonzeptes besteht grob beschrieben aus den zu erwartenden Gefährdungen und die zur Vermeidung zu ergreifenden Maßnahmen.

Die Gliederungspunkte des von der AGFB erstellten Konzeptes sind eine Einleitung, in der grundlegende Gegebenheiten dargestellt werden, zum einen, wer der Betreiber ist und zum anderen, ob es besondere Betriebsvorschriften gibt. Der nächste Punkt umfasst das Krisenmanagement, zu dem auch der Krisenstab gehört. In diesem Punkt

¹²¹ Vgl. Bauordnungen

werden die Zusammensetzung, die Aufgaben und die Auslösekriterien, also wann sie eingesetzt werden und auch die Alarmierung der Mitglieder des Krisenmanagements, bestimmt.

Im dritten Punkt wird das Verfahren bei sicherheitsrelevanten Störungen erarbeitet. Hierbei werden die Störungen, die Verantwortlichen für die Störungen und Maßnahmen zur Bewältigung der Störungen benannt. Auch die Evakuierung sowie der Massenanfall von Verletzten (MANV) sind Teil der Gliederung. Bei der Evakuierung muss vor allem festgelegt werden, wann eine Veranstaltung definitiv abgebrochen wird und wo sich Evakuierungsflächen befinden. Bei dem Massenanfall von Verletzten wird festgelegt, wer diesen Anfall feststellt. Dies können Rettungsdienst oder Feuerwehr sein. Der nächste Punkt in der Gliederung stellt das Personaleinsatzkonzept des Ordnungsdienstes dar. Dieser Punkt beinhaltet Kriterien des Ordnungsdienstleiters sowie der Ordnungsdienstmitarbeiter.

Ein weiterer Gliederungspunkt ist das Personaleinsatzkonzept des Sanitätsdienstes. Hier wird festgelegt, wo Unfallhilfestellen eingerichtet werden, wie viele Transportmöglichkeiten nötig sind und die Kriterien für die Mitarbeiter des Sanitätsdienstes. Auch der Brandsicherheitswachdienst benötigt ein Personaleinsatzkonzept. Dieser Punkt enthält Kriterien der Mitarbeiter.

Zum Schluss wird noch ein Anhang erstellt.¹²² Die Behörde, die das Sicherheitskonzept genehmigt, muss im Vorfeld recherchiert werden. Auch die Zustimmung anderer Behörden als Fachbehörden kann notwendig sein. Dies können das Ordnungsamt, die Polizei, die Feuerwehr, der Rettungsdienst, die Bauaufsicht oder das Umweltamt sein. Ein Sicherheitskonzept für eine einmalige Veranstaltung wie ein Open-Air-Festival zu erstellen ist eine überschaubare Aufgabe. Für ein Open-Air-Festival wird immer ein Sicherheitskonzept erstellt, da für diese spezielle Veranstaltung eine Versammlungsstätte errichtet wird.¹²³ Für eine Versammlungsstätte müssen jedoch alle denkbaren Veranstaltungen und deren unterschiedliche Gefährdungen berücksichtigt werden.

¹²² Vgl. AGFB 2008, 4

¹²³ Vgl. Ebner 2012, 82

5 Expertenbefragungen

5.1 Ziele der Befragungen

Ziel dieser Expertenbefragung ist es, genauere Kenntnisse über das Problem der Effektivität der Musterversammlungsstätte und deren Einhaltung bei den Veranstaltern zu erhalten und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Diese Methode wird eingesetzt, da die Experten ihre Sachkenntnis meist aus praktischen Erfahrungen haben und keine Literatur diese vermitteln kann.

5.2 Methodische Anlagen der Befragungen

Zu dem Thema Veranstaltungssicherheit bei Musikgroßveranstaltungen wurde eine Expertenbefragung durchgeführt. Die Expertenbefragung zur Veranstaltungssicherheit untersucht das Bild und den Stellenwert derselben in Deutschland.

Im Verlauf der Befragung kam ein teilstrukturierter, schriftlicher, per E-Mail verschickter Fragebogen zum Einsatz. Durch die relativ geringe Strukturierung wurde den Befragten ein größerer Beantwortungsspielraum gegeben. Die Befragten hatten so eine höhere zeitliche Flexibilität bei der Beantwortung, da der Zeitpunkt und die Dauer der Beantwortung frei gewählt werden konnten. Dies führt zu ausführlicheren und überlegteren Antworten. Der Schwerpunkt lag auf einer qualitativen Befragung. Die Rücklaufquote lag bei 24%.

Zu den Befragten gehörten Experten aus dem Gebiet der Veranstaltungssicherheit. Dies waren unter anderem Christian Betz, Geschäftsführer der Event Consult Europa, Thomas Waetke, Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht und Sebastian Helmecke, Technischer Leiter bei der Mawi Concerts Konzertagentur.

5.3 Darstellung der Befragungsergebnisse

5.3.1 Christian Betz, Event Consult Europa

Christian Betz arbeitet als selbstständiger Berater und Dozent für Veranstaltungssicherheit, früher war er Geschäftsführer einer Eventagentur. Er arbeitet bereits seit über zehn Jahren in der Veranstaltungsbranche.

Mit Veranstaltungssicherheit assoziiert Christian Betz teilweise die Unsicherheit bei verantwortlichen Personen in der Branche.

Auf die Frage, ob die Muster Versammlungsstättenverordnung alle sicherheitsrelevanten Punkte abdeckt, antwortete Christian Betz mit Nein. Er würde mehrere Punkte hinzufügen.

Des Weiteren ist der Experte der Meinung, dass für alle Veranstaltungen mit mehr als 1000 Besuchern gesonderte Sicherheitskonzepte mit verschiedenem Inhalt erstellt werden sollten.

Der Verbesserungsvorschlag von Christian Betz ist ein bewusstes Umgehen mit Gefahren für die Besucher, Mitarbeiter und Akteure. Seiner Meinung nach ist der Stellenwert der Veranstaltungssicherheit nach Unfällen sehr hoch, doch danach fällt er sehr schnell wieder ab.

5.3.2 Thomas Waetke, Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht

Thomas Waetke arbeitet als Rechtsanwalt in der Rechtsberatung. Seit mehr als zehn Jahren ist er in der Veranstaltungsbranche tätig.

Thomas Waetke verbindet mit der Veranstaltungssicherheit eine mangelnde Akzeptanz und eine fehlende Definition derselben.

Auf die Frage, ob die Muster Versammlungsstättenverordnung alle sicherheitsrelevanten Punkte abdeckt, gibt der Experte keine direkte Antwort. Er führt aber an, dass seines Erachtens dafür eine Verordnung nicht besteht, also aus Sicht des Betreibers oder des Baurechts er eher zu einem Nein tendiert. Was, auch aus Sicht des Betreibers/Baurechts, in der Muster Versammlungsstättenverordnung fehlen könnte, sind seiner Meinung nach zum einen Genehmigungsvorlagen für Einzel-Veranstaltungen. Die Klarstellungen in diversen Paragraphen zum Beispiel schon bei der Anwendbarkeit der

Verordnung bei einmaligen Veranstaltungen in einer nicht-genehmigten Versammlungsstätte. Zum anderen Räumungskonzepte, eine Definition der Beteiligten sowie die Befugnisse der Genehmigungsbehörden als auch eine klare Trennung zwischen Betrieb der Versammlungsstätte und der Durchführung einer Veranstaltung in der Versammlungsstätte.

Der Experte findet hingegen nicht, dass für alle Veranstaltungen ein Sicherheitskonzept erstellt werden soll. Er merkt dazu an, dass hierbei auch zwischen einem Konzept und einer Planung entschieden werden muss. „Bei einer Planung sind im Vorfeld bestimmte Aspekte zu berücksichtigen, aus dem sich dann ein Konzept ergeben kann, wie man mit diesen Aspekten umgeht.“ Thomas Waetke ist der Meinung, dass zu jeder Veranstaltung eine Sicherheitsplanung gehört, der Umfang der Planung ist vom Umfang der Veranstaltung abhängig. Des Weiteren solle klar unterschieden werden, wer für die Erstellung des Konzeptes zuständig ist. „Die Muster Versammlungsstättenverordnung geht davon aus, dass (nur) der Betreiber ein Konzept erstellen muss, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind (z. B. die Art der Veranstaltung macht das Sicherheitskonzept erforderlich).“ Der Experte führt auch die Überlegung an, ob der Veranstalter ein zusätzliches Sicherheitskonzept erstellen muss, oder ob der Veranstalter eines erstellen sollte, wenn der Betreiber aus baurechtlicher Sicht keines erstellen muss.

Verbesserungsvorschläge von Thomas Waetke sind insbesondere die Ausbildung der Veranstaltungskaufleute sowie den Berufen in den organisatorischen Bereichen. Hierbei sollten verstärkt die grundlegenden Kenntnisse der Veranstaltungssicherheit gelehrt werden. Auch die Dozenten und Ausbildungsbetriebe müssen das Thema ernst nehmen. Des Weiteren sollte das Bewusstsein der beteiligten Verantwortlichen gewandelt werden, dass Sicherheit kein „nice-to-have“ ist und somit das Bewusstsein der eigenen Verantwortung für das Leben anderer deutlich zu machen. Darauf würde auch das Selbstverständnis, dass die Sicherheit dazu gehört und kein Stör-Faktor ist, folgen. Laut Thomas Waetke sind auch klare Definitionen seitens der Ordnungsgeber und Verbände wichtig. Es fehle eine einvernehmliche Definition, was „Veranstaltungssicherheit“ sein soll.

Bezüglich des Stellenwertes der Veranstaltungssicherheit ist Thomas Waetke der Meinung, dass sich derzeit viele um das Thema reißen und meinen, die anderen hätten keine Ahnung davon und sollten sich heraushalten. Es gebe wenig Miteinander im Sinne eines einheitlichen Vorgehens, sondern eher noch ein Gegeneinander der bereits vorhandenen Systeme, Ideen und Vorschläge. Auch tummeln sich viele Anbieter in der Szene, die aber wenig Ahnung und Erfahrung haben, welches der Kunde oftmals nicht merke. Der Experte sieht die positiven Veränderungen derzeit auf der Seite der Behörden, die seit Duisburg ernsthafter über sich und ihre Aufgaben nachdenken. Des Wei-

teren gebe es auch mehr wissenschaftliche Untersuchungen zu dem Thema, die irgendwann sicherlich eine Grundlage für einen guten Stand der Technik bieten könnten. Hinzu komme, dass der Staat mehr Fördergelder freigebe.

5.3.3 Sebastian Helmecke, Technischer Leiter bei Mawi Concerts

Sebastian Helmecke arbeitet als Technischer Leiter bei der Konzertagentur Mawi Concerts in Leipzig. Seit ungefähr fünf Jahren ist er in der Veranstaltungsbranche tätig.

Sebastian Helmecke assoziiert mit der Veranstaltungssicherheit den Schutz aller beteiligten Personen, Gästen sowie Mitwirkenden.

Der Technische Leiter ist der Meinung, dass die Muster Versammlungsstättenverordnung alle sicherheitsrelevanten Punkte abdeckt.

Auf die Frage, ob für alle Veranstaltungen ein Sicherheitskonzept erstellt werden solle, antwortete er mit Nein. Jedoch käme es auf die Art der Veranstaltung an, spätestens jedoch solle ab 5.000 Menschen ein Sicherheitskonzept erstellt werden.

Der Verbesserungsvorschlag des Technischen Leiters ist eine staatlich geprüfte Berufsausbildung.

Der Stellenwert der Sicherheit hat sich seiner Meinung nach seit Duisburg 2010 verändert. Die Ämter achten verstärkt auf die Veranstaltungssicherheit. Allerdings wird nur auf das Abgeben der Verantwortung geachtet. Insgesamt würden die Ansprüche jedes Jahr höher.

6 Erfolgsfaktoren und Handlungsempfehlungen für die Optimierung des Sicherheitsmanagements bei Musikfestivals

Die Erfolgsfaktoren sind zum einen die Qualifizierung der Mitarbeiter, eine detaillierte Erstellung einer Konzeption sowie eines Sicherheitskonzeptes. Hierbei müssen die Ziele und Anforderungen klar definiert werden. Auch sollten ausreichend Personal, Geld und Zeit vorhanden sein. Dafür zu sorgen, dass die Kommunikation der Mitarbeiter formal als auch informell funktioniert, ist essentiell für das Sicherheitsmanagement.

Das Thema der Veranstaltungssicherheit ist noch relativ jung. Hier besteht noch Verbesserungspotential.

Den Anfang machen die Ausbildung und das Studium. Denn es werden immer qualifizierte Mitarbeiter gesucht und gebraucht. Während der Ausbildung sollte ein wichtiger Bestandteil die Veranstaltungssicherheit sein, welche von vielen unterschätzt wird. Allen Verantwortlichen für die Veranstaltungssicherheit sollte ein bewusstes Umgehen mit Gefahren vermittelt und beigebracht werden. Sind die Berufseinsteiger bereits damit vertraut, was Veranstaltungssicherheit bedeutet und wie man diese umsetzt, ist das ein großer Vorteil für die Betriebe, sowie auch für die Besucher. Als Veranstalter selbst sollte man mit den Regelungen und Vorschriften vertraut sein, jedoch sind auch hier Weiterbildungen und Schulungen gefragt. Sollten Genehmigungen für Sicherheitskonzepte nicht erteilt werden, können so Auseinandersetzungen mit den Behörden vermieden werden.

Des Weiteren sollten auch die genehmigenden Behörden geschult und weitergebildet werden. Denn viele kennen sich mit dem Baurecht aus, nicht jedoch mit dem Bau und Betrieb von Versammlungsstätten. Viele sind verunsichert und haben Angst, etwas falsch zu entscheiden. Bei diesen Voraussetzungen macht die Arbeit dann keine Freude mehr. Allerdings kann dieses Problem durch Schulungen und Weiterbildungen behoben werden.

Auch die Kommunikation untereinander sollte verbessert werden. Wenn vor der Veranstaltung alle denkbaren Szenarien durchgespielt und Ablaufpläne erstellt wurden, weiß jeder Mitarbeiter, welche Aufgaben er wann zu erledigen hat und somit ist das Risiko eines Unfalles um ein Vielfaches geringer. Es können Missverständnisse entstehen und somit Fehler auftreten. Eine Veranstaltung kann nie zu 100% sicher sein, doch sie

sollte es, zum Wohl der Besucher, Mitarbeiter und Akteure. Deshalb werden Maßnahmen benannt, um die Gefahren zu minimieren.

Oftmals sehen sich Veranstalter gegenüber der bestehenden Flut von Rechtsvorschriften und Sicherheitsbestimmungen überfordert. Regelmäßige Aktualisierungen erschweren darüber hinaus die praktische Anwendung der Vorschriften. Eine Rechtsvorschrift, die das Sicherheitskonzept für alle Großveranstaltungen gesetzlich verankert, existiert noch nicht. Dahingehend sollten Gesetze bezüglich der Veranstaltungssicherheit erlassen werden.

Eine Unterstützung für die Verantwortlichen wie Veranstalter, Behörden und Mitarbeiter existiert bereits in Form einer Software. Mit deren webbasierender Form kann der Überblick über rechtliche Forderungen behalten, sowie Dokumentationen und Pläne erstellt werden.¹²⁴ Hierbei sollte eine einheitliche Version bei den Agenturen und Behörden ein Muss sein. Somit hat jeder dieselben Standards. Dies wird ein schweres und langwieriges Vorhaben sein.

Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch unter den Veranstaltern, Organisatoren sowie auch den Behörden sollte ermöglicht und gefördert werden. Zum Teil existieren bereits Workshops und Seminare in verschiedenen Bereichen der Veranstaltungssicherheit.

¹²⁴ Evios

7 Fazit

Ziel der vorliegenden Bachelorarbeit war es, die Effektivität der Veranstaltungssicherheit bei Musikgroßveranstaltungen darzustellen. Zu diesem Zweck wurde bei der Geschichte der Open-Air-Festivals begonnen und dargestellt, wie sich die Veranstaltungssicherheit entwickelt hat.

Durch die Darstellung der Entwicklungen und der Trends wird klar, dass sich die Ziele der Festivalveranstalter und die Erwartungen der Besucher gegenseitig beeinflussen. Ändert sich das eine, ändert sich das andere. Ein Veranstalter sollte deshalb ständig die Erwartungen der Besucher im Auge behalten, nur so kann er erfolgreich sein.

Unfälle und besondere Vorkommnisse zeigen, welchen Stellenwert die Veranstaltungssicherheit derzeit hat und wie sich dieser verändern sollte. Der Stellenwert der Veranstaltungssicherheit ist relativ hoch, und dennoch geschehen immer wieder Unfälle. Deshalb sollte der Stellenwert noch weiter steigen. Dies tut er auch immer wieder, wie zum Beispiel nach Unfällen wie der Loveparade 2010, doch dann gerät er bei Veranstaltungen doch wieder in den Hintergrund.

Der Unterschied zwischen Betreiber und Veranstalter ist schwer zu definieren und unterliegt der Muster Versammlungsstättenverordnung. Hier gibt es immer wieder Streitigkeiten, wer die Verantwortung für eine Veranstaltung oder einen Zwischenfall trägt. So auch bei der Loveparade 2010. Dabei ergab sich, dass hier eine klare Trennung bestehen sollte.

Durch die Darstellung von Gefahren und Risiken bei Großveranstaltungen zeigt sich, wie viel ein Veranstalter vor einer Veranstaltung zu beachten und zu erarbeiten hat. So erklärt sich auch die lange Vorlaufzeit, die eine Veranstaltung benötigt, um alles zu planen und vorzubereiten.

Die rechtlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen sollten dahingehend weiterentwickelt werden, dass die Muster Versammlungsstättenverordnung keine freiwillige Richtlinie, sondern ein im Gesetz fest verankertes Muss ist.

Literaturverzeichnis

Monographien

GÁLVEZ, Cristián (2013): Wirkungsvolle Marketingevents. Offenbach

HOLZBAUR, JETTINGER, KNAUSS, MOSER, ZELLER (2005): Eventmanagement. Veranstaltungen professionell zum Erfolg führen. 3. Auflage Berlin, Heidelberg

KOOPMANS, Folkert (2007): Von Musikern, Machern und Mobiltoiletten. 40 Jahre Open Air Geschichte. 1. Auflage Hamburg

PAUL, SAKSCHEWSKI, EBNER, KLODE (2012): Sicherheitskonzepte für Veranstaltungen. Grundlagen für Behörden, Betreiber und Veranstalter. 1. Auflage Berlin, Wien, Zürich

STARKE, SCHERER, BUSCHHOFF (2007): Praxisleitfaden Versammlungsstättenverordnung. Ein Anwendungshandbuch für Berufspraxis, Ausbildung, Betrieb und Verwaltung. 2. Auflage Berlin, Hannover

Zeitschriften

WÜNSCH, Kerstin (2014): Die Unsicherheit ist groß. In: Conference & Incentive Management 03/2014. 14 – 35

Gedruckte Veröffentlichungen

Arbeitsgruppe Veranstaltungssicherheit (2012): Sicherheitskonzepte für Veranstaltungen. Hinweise und Anmerkungen für die Ausarbeitung. Köln, Berlin

PRINZ, Ingolf: Geschichte des Arbeitsrechts (Überblick). Hannover

SCHULTE, Jürgen (2012): Grundlagen Events, Briefing und Konzeption von Events.

Internet

BÜNTING, Thomas (2004): Open Air. Boom mit open end?

URL: <http://www.intro.de/kuenstler/interviews/23014572> (Stand: 16.05.14)

BAUORDNUNGEN.de: Aktueller Rechtsstand in Deutschland. URL:

<http://www.bauordnungen.de/html/deutschland.html> (Stand: 15.05.14)

DPA, DAPD (2012): Mehr als 160.000 Menschen feiern bei Rock am Ring und Rock im Park. URL: http://www.t-online.de/unterhaltung/musik/id_56922324/rock-am-ring-rock-im-park-ueber-160-000-fans-feiern-friedlich.html (Stand: 21.05.14)

EVIOS

URL: <http://www.evios.info/> (Stand: 17.06.14)

FKP Scorpio: Geschichte der Konzertagentur. URL:

<http://group.fkpscorpio.com/de/history/> (Stand: 21.05.14)

FRÖHLICH, Christoph (2013): Wacken Open Air. Der Kommerz mit dem Kultfestival.

URL: <http://www.stern.de/kultur/musik/wacken-open-air-der-kommerz-mit-dem-kultfestival-2047190.html> (Stand: 22.05.14)

HEMETSBERGER, Paul (2002-2014): Englisch-Deutsches Wörterbuch.

URL: <http://www.dict.cc/englisch-deutsch/event.html> (Stand: 14.04.14)

KONRADIN Medien (2014): Landesbauordnung.

URL: <http://www.wissen.de/lexikon/landesbauordnung> (Stand: 15.05.14)

LEO DICTIONARY (2006-2014): Englisch-Deutsches Wörterbuch. URL:

http://dict.leo.org/ende/index_de.html#/search=festival&searchLoc=0&resultOrder=basic&multiwordShowSingle=on (Stand: 15.05.14)

RINGROCKER (2001-2014): Geschichte Rock am Ring.

URL: <http://www.ringrocker.com/history.php?op=showhis&catid=13> (Stand: 21.05.14)

3

<http://www.ringrocker.com/history.php?op=showhis&catid=14> (Stand: 21.05.14)

2

<http://www.ringrocker.com/history.php?op=showhis&catid=17> (Stand: 21.05.14)

1

RISIKOMATRIX

URL: <http://www.cwa.de/fileadmin/images/uploads/pics/Risikomatrix.png> (Stand 12.05.14)

STATISTA (2014): Welches Musikevent hast du in den letzten 12 Monaten besucht?

URL: <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/283603/umfrage/musikeventbesucher-in-deutschland-nach-altersgruppe-2013/> (Stand: 15.05.14)

WAETKE, Thomas: Unfälle auf Veranstaltungen.

URL: <http://www.eventfaq.de/themen-baum/unfaelle-auf-veranstaltungen/> (Stand: 20.05.14) 1

<http://www.eventfaq.de/themen-baum/veranstaltungssicherheit/> (Stand: 23.05.14) 2

WERNER, Jana (2012): Mann stirbt bei Heavy-Metal-Festival in Wacken. URL: <http://www.welt.de/vermischtes/article108485638/Mann-stirbt-bei-Heavy-Metal-Festival-in-Wacken.html> (Stand: 20.05.14)

WIRTSCHAFLALEXIKON24 (2013): Eventmanagement. URL: <http://www.wirtschaftslexikon24.com/e/eventmanagement/eventmanagement.htm> (Stand: 15.04.14)

Anlagen

Fragebogen

Christian Betz

1. Was fällt Ihnen als erstes ein wenn Sie an Veranstaltungssicherheit denken?
Unwissenheit teilweise bei Verantwortlichen Personen
2. In welchem Bereich der Veranstaltungsbranche arbeiten Sie?
Dozent – früher Geschäftsführer einer Eventagentur
3. Wie lange arbeiten Sie bereits in der Veranstaltungsbranche?
 Bis zu 3 Jahren
 Bis zu 5 Jahren
 Bis zu 10 Jahren
 > 10 Jahre
4. Finden Sie die Musterversammlungsstättenverordnung deckt alle sicherheitsrelevanten Punkte ab?
 Ja
 Nein
Wenn nein welche würden Sie hinzufügen?
Eine ganze Menge
5. Finden Sie ein Sicherheitskonzept sollte für alle Veranstaltungen erstellt werden?
 Ja
 Nein
Wenn Ja ab wie vielen Besuchern?
1000 – gesondertes mit verschiedenem Inhalt
6. Was sollte Ihrer Meinung nach bei der Veranstaltungssicherheit verbessert werden?
Bewusstes Umgehen mit Gefahren für Besucher, Mitarbeiter und Akteure.
7. Wie hat sich Ihrer Meinung nach der Stellenwert der Sicherheit in der Veranstaltungsbranche verändert?
Nach Unfällen immer hoch, der dann wieder abfällt
8. Geschlecht
 M
 W
9. Alter
 26-35 Jahre
 36-45 Jahre
 >45 Jahre

10. Beruf

selbstständiger Berater und Dozent für Veranstaltungssicherheit

Thomas Waetke

1. Was fällt Ihnen als erstes ein wenn Sie an Veranstaltungssicherheit denken?
Mangelnde Akzeptanz und fehlende Definition der „Veranstaltungssicherheit“
2. In welchem Bereich der Veranstaltungsbranche arbeiten Sie?
Rechtsberatung
3. Wie lange arbeiten Sie bereits in der Veranstaltungsbranche?
 Bis zu 3 Jahren
 Bis zu 5 Jahren
 Bis zu 10 Jahren
 > 10 Jahre
4. Finden Sie die Musterversammlungsstättenverordnung deckt alle sicherheitsrelevanten Punkte ab?
 Ja
 Nein

Wenn nein welche würden Sie hinzufügen?

Aus Sicht des Betreibers bzw. des Baurechts natürlich nicht; dafür ist eine Verordnung m.E. auch nicht da. Was könnte fehlen (betrachtet aus Sicht des Baurechts/Betreibers, nicht für den Veranstalter!):

Genehmigungsvorlagen für Einzel-Veranstaltungen

Klarstellungen in diversen Paragraphen, bspw. Schon bei der Anwendbarkeit der VO bei einmaligen Veranstaltungen in einer nicht-genehmigten Versammlungsstätte.

Räumungskonzepte (steht ja im neuen Entwurf des Musters mittlerweile drin)

Definition der Beteiligten

Befugnisse der Genehmigungsbehörden

Klare Trennung zwischen Betrieb der Versammlungsstätte und der Durchführung der Veranstaltung in der Versammlungsstätte.

(Teil-)Anwendbarkeit bei Stadtfesten, Volksfesten usw. (dürfte sich durch den neuen Entwurf des Musters erledigen, den die Länder übernehmen wollen (von Bayern schon so gemacht): Danach fallen Open Airs nur noch unter die Verordnung, wenn sie von festen Tribünen umbaut sind.

5. Finden Sie ein Sicherheitskonzept sollte für alle Veranstaltungen erstellt werden?
 Ja
 Nein

Wenn Ja ab wie vielen Besuchern?

Ggf. muss aber zwischen einem „Konzept“ und einer „Planung“ unterschieden werden: Bei der Planung sind im Vorfeld ggf. bestimmte Aspekte zu berücksich-

tigen, aus dem sich dann ein Konzept ergeben kann, wie man mit diesen Aspekten umgeht. Eine Sicherheitsplanung gehört zu jeder Veranstaltung, der Umfang der Planung ist vom Umfang der Veranstaltung abhängig.

Außerdem muss klar unterschieden werden, wer das Konzept erstellen sollte: Die MVStättVO geht davon aus, dass (nur) der Betreiber ein Konzept erstellen muss, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind (z. B. Art der Veranstaltung macht das SiKo erforderlich). Eine andere Frage ist, ob daneben zusätzlich auch der Veranstalter ein SiKo erstellen müsste, bzw. ob er eines erstellen muss, wenn der Betreiber (aus baurechtlicher Sicht) keines erstellen muss.

6. Was sollte Ihrer Meinung nach bei der Veranstaltungssicherheit verbessert werden?

Insbesondere die Ausbildung. Auch Veranstaltungskaufleute bzw. Berufe in den organisatorischen Bereichen sollten grundlegende Kenntnisse der VA-Sicherheit gelehrt bekommen.

Auch Dozenten und Ausbildungsbetriebe müssen das Thema ernst nehmen (Vorbildfunktion nach dem Motto: Irgendwer muss mal damit anfangen)

Das Bewusstsein der beteiligten Verantwortlichen, dass Sicherheit kein nice-to-have ist = Bewusstsein der eigenen Verantwortung für das Leben anderer = Selbstverständnis, dass Sicherheit einfach dazu gehört und kein Stör-Faktor ist.

Klare Definitionen seitens der Ordnungsgeber und Verbände; es fehlt bspw. Eine einvernehmliche Definition, was überhaupt „Veranstaltungssicherheit“ sein soll (wie tief geht sie, bspw. Auch Datenschutz? Arbeitsschutz? Usw.)

7. Wie hat sich Ihrer Meinung nach der Stellenwert der Sicherheit in der Veranstaltungsbranche verändert?

Derzeit reißen sich viele um das Thema und meinen, die jeweils anderen hätten keine Ahnung davon und sollten sich heraushalten. Es gibt wenig Miteinander im Sinne eines einheitlichen Vorgehens, sondern eher noch ein Gegeneinander der bereits vorhandenen Systeme/Ideen/Vorschläge.

Es tummeln sich viele Anbieter in der Szene, die tatsächlich aber wenig Ahnung und Erfahrung haben; leider merkt das der Kunde oftmals nicht.

Die meisten (positiven) Veränderungen sehe ich auf Seiten der Behörden, die zumindest seit Duisburg tatsächlich ernsthafter über sich und ihre Aufgaben nachdenken.

Es gibt mehr wissenschaftliche Untersuchungen zu dem Thema, die irgendwann sicherlich eine gute Grundlage für einen Stand der Technik bieten könnten. Hinzu kommt, dass auch der Staat mehr Fördergelder freigibt.

8. Geschlecht

M

- W
9. Alter
- 26-35 Jahre
- 36-45 Jahre
- >45 Jahre
10. Beruf
- Rechtsanwalt

Sebastian Helmecke

1. Was fällt Ihnen als erstes ein wenn Sie an Veranstaltungssicherheit denken?
Schutz aller beteiligten Personen (Gäste, Mitwirkende)
2. In welchem Bereich der Veranstaltungsbranche arbeiten Sie?
Konzertveranstalter
3. Wie lange arbeiten Sie bereits in der Veranstaltungsbranche?
 Bis zu 3 Jahren
 Bis zu 5 Jahren
 Bis zu 10 Jahren
 > 10 Jahre
4. Finden Sie die Musterversammlungsstättenverordnung deckt alle sicherheitsrelevanten Punkte ab?
 Ja
 Nein
Wenn nein welche würden Sie hinzufügen?
Eine ganze Menge
5. Finden Sie ein Sicherheitskonzept sollte für alle Veranstaltungen erstellt werden?
 Ja
 Nein
Wenn Ja ab wie vielen Besuchern?
Hier kommt es auf die Art der Veranstaltung an, aber spätestens ab mehr als 5.000 Menschen
6. Was sollte Ihrer Meinung nach bei der Veranstaltungssicherheit verbessert werden?
Es sollte eine staatlich geprüfte Berufsausbildung geben.
7. Wie hat sich Ihrer Meinung nach der Stellenwert der Sicherheit in der Veranstaltungsbranche verändert?
Seit Duisburg achten Ämter verstärkt auf Veranstaltungssicherheit, allerdings wird nur darauf geachtet, Verantwortung abzugeben. Insgesamt werden die Ansprüche jedes Jahr höher.

8. Geschlecht

 M W

9. Alter

 26-35 Jahre 36-45 Jahre >45 Jahre

10. Beruf

Technischer Leiter

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname